

Klassenbewußte Arbeiter lesen die Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Erhältlich bei allen Zeitungs-Obleuten der K. A. Z., bei den Vertrauensleuten der K. A. P., in den in der untenstehenden Adressentafel angegebenen Stellen sowie direkt durch die Expedition **Hans Utzelmann, BERLIN SO 36, Wiener Straße 20** .-. Postscheckk. 106 009.

Preis: Einzel-Nr. 40 Pf. Portofrei durch die Expedition unter Streifband monatlich 5,— Mk.
Im Post-Abonnement monatlich 4,50 Mk.

Adressentafel

für den Bezug von „K. A. Z.“, „Proletarier“ und kommunistische Literatur:

Berlin: Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei, NO, Landsberger Straße 6.

Bremen: Onasch, Gerstfelder Str. 69, II. Etg.

Kiel: Elisabethstr. 85, R. Strohmeier.

Hannover: „Alte Börse“, Hainhölzer Str. 8 (Parteibüro).

Düsseldorf: Ulmenstraße 51 I, W. Brouwers.

Braunschweig: „Fürstenhof“, Stovenstraße (Parteibüro).

Stettin: Münzstraße 16, Hof part. r. (Dunst).

Hamburg: Paul Schöb, Altstädter Straße 42, Laden: Anton Schöll, Königstr. 43 I; Hngo Krannich, Sachsenstr. 1 IV; Gustav Langfeldt, Käthnerort 54 I; Bernh. Loiz, Humboldtstraße 69, Haus 2, ptr.; Buchhdlg. Struwe, Billhornerdeich 59; Kuhlmann, Wandsbecker Chaussee 303 III.

Altona: Piepkorn, Bürgerstraße 83, Haus 11; Behrens, Conradstraße 9.

Jeder Arbeiter, der über den Weg der proletarischen Revolution Klarheit erlangen will, lese folgende Schriften:

Gorter: Offener Brief an Lenin . . . 2,50 Mk.
Die Klassenkampforganisation des Proletariats . . . 2,— „
Pannekoek: Weltrevolution und kommunistische Taktik . . . 2,— „
Der Weg des Dr. Levi — Der Weg der VKPD 1,50 „
Programm der KAPD 0,50 „
Die Allgemeine Arbeiter-Union 1,— „

Verlag der KAPD, Berlin NO, Landsbergerstr. 6

Der Kampftruf

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union
(Revolutionäre Betriebs-Organisation)

Erscheint einmal wöchentlich.

Einzelpreis 30 Pfennig.

Jeder, der sich über die Aufgaben und Ziele der revolutionären Betriebs-Organisationen klar werden will, muß die Zeitung lesen.

Zu beziehen durch den Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei, Berlin NO 18, Landsberger Straße 6 und durch alle revolutionären Betriebs-Obleute.

„Proletarier“: zu beziehen durch **Hans Utzelmann, Berlin SO 36, Wienerstr. 20**
— Postscheck-Konto: 106 009 — und durch die Vertrauensleute der KAPD.

Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schröder, Berlin-Steglitz, Altmarkstraße 12a.
Druck: Richard Lantseh, Berlin S 14. Verlag der K. A. P. D., Landsberger Straße 6.

PROLETARIER

MONATSSCHRIFT FÜR KOMMUNISMUS

HERAUSGEGEBEN VON DER KOMMUNISTISCHEN ARBEITER-PARTEI



PREIS

1.50 M.



Weltpolitische Analyse.

Die Kommunistische Arbeiter-Internationale.

Die Sowjet-Regierung und die 3. Internationale.

Moskauer Politik.

Vier Führer.

Die Arbeit der KAPD.-Delegation auf dem Moskauer Kongreß (II. Teil).

Weltpolitische Analyse.

I.
Die proletarische Weltrevolution ist die Periode des Uebergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus. Sie beruht deshalb auf den Voraussetzungen, die der Ablauf der Entwicklung des kapitalistischen Systems bis zu seinem Zusammenbruch für den Kampf der beiden Klassen, Bourgeoisie und Proletariat, verzeichnet. Die Revolution kann dabei angesehen werden als das Produkt aus den objektiven Bedingungen (Klassenlage) mit den subjektiven Bedingungen (Klassenbewußtsein) des Proletariats in der Periode der Ausbildung der letzten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen, zu denen der Kapitalismus geschichtlich berufen ist. Die Aufgabe einer Analyse der Klassenverhältnisse, die die Grundlagen für die Strategie des Klassenkampfes liefern soll, ist damit gegeben als Untersuchung der objektiven Bedingungen danach, ob sie eine Spannung der Klassenverhältnisse derart entwickeln, daß sie als revolutionäre Situation empfunden werden muß, und die durch Hinzutreten der korrelativen subjektiven Bedingungen auch zur Auslösung des revolutionären Kampfes führt. Die Strategie des Klassenkampfes wiederum hat, unter Feststellung des Verhältnisses der materiellen und geistigen Kräfte jeder der beiden historischen Klassen in der Epoche des Kapitalismus, die großen Linien der organisatorischen Vorbereitung und taktischen Durchführung des Klassenkampfes in materieller und geistiger Hinsicht zu entwickeln. Sie ist dazu befähigt, durch die analytische Vorwegnahme der Entwicklung der Klassenverhältnisse auf Grund der Erkenntnis der in dem Kräfteverhältnis sich ausdrückenden Machtverhältnisse der beiden im Kampf befindlichen Klassen. Die nachfolgende Analyse der weltpolitischen Situation ist unter dem Blickpunkt der Vorbereitung einer solchen revolutionären Strategie des Proletariats zu verstehen. Es handelt sich darum, zu klären, unter welchen Voraussetzungen ökonomischer und politischer Natur, unter welchen Bedingungen innerhalb der bürgerlichen Klasse das Kapital seinerseits den Kampf gegen das Weltproletariat führt. Dabei müssen sich diejenigen strategischen Punkte innerhalb der kapitalistischen Front herausstellen, auf die das Proletariat seine Angriffe konzentrieren, die es bei der Aufstellung seines strategischen Planes als Richtungspunkt in Rechnung ziehen muß. — —

II.
Der Kapitalismus ist Profitwirtschaft; folglich ist das Wesen aller kapitalistischen Politik: Sicherung des Profits. Die Ent-

wicklung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationsformen des Kapitals ist die Entwicklung der Methoden zur Sicherung des Profits. Der Profit beruht auf der Ausbeutung des Proletariats als Produzent und Konsument; die Sicherung des Profits erfordert also die Sicherung der Ausbeutung durch Unterdrückung des Proletariats in Wirtschaft und Gesellschaft mittels der zu diesem Zweck entwickelten Machtorganisationen des Kapitals. Diese Machtorganisationen sind die Träger der kapitalistischen Politik, die Organe des Kampfes des Kapitals gegen das Proletariat zur Sicherung der Ausbeutung. Die Veränderung ihrer Formen ist also ebenso Ausdruck für die Veränderung der Methoden des Kapitals zur Ausbeutung und Unterdrückung des Proletariats, wie sie Ausdruck ist für die Veränderung der Kräfteverhältnisse innerhalb der Bourgeoisie selbst. Die Untersuchung der Ursachen dieser Veränderung und ihrer Richtung ergibt, infolge dieser Wechselbeziehung, die methodische Möglichkeit der analytischen Vorwegnahme der Entwicklung der Klassenverhältnisse und damit die Grundlage, einen strategischen Plan der revolutionären Kämpfe in großen Zügen zu entwickeln. Doch nur, wenn diese auf dem dialektischen Prozeß der Geschichte beruhende analytische Methode mit revolutionärem Denken gehandhabt wird, darf der strategische Plan zu einem Offensivplan des Proletariats im Klassenkampf entwickelt werden. Denn das Gesetz der Dialektik gewährleistet zwar die Einsicht, daß die proletarischen Kampforganisationen und -methoden nicht weiter entwickelt sein können, als die sie bedingenden entsprechenden kapitalistischen. Aber nur aus dem Geiste des unbedingten Willens zur Revolution heraus kann danach die von der Entwicklung des Kapitalismus abhängige proletarische Kampfweise diese Bedingtheit innerlich überwinden, und so die Aktivisierung der fast nur passiv kämpfenden Klasse herbeiführen. Damit erst ist dann auch die Herausbildung der revolutionären Kampforganisationen des Proletariats zu Klassenorganisationen im wahren Sinne gegeben. Der Kampf des Proletariats um die Macht kann nur von der Klasse als solcher geführt werden, da das Kapital ja ebenso geschlossen, als Klasse, dem Proletariat gegenübersteht. Die Bildung dieser Klassenfront des Kapitals in jeder Phase der kapitalistischen Entwicklung beruht aber auf den ökonomischen Voraussetzungen, die andererseits, als objektive Bedingungen (Klassenlage), die proletarische Klassenentwicklung bestimmen. Die Erkenntnis dieser doppelten Auswirkung der ökonomischen Grundlage schafft das Klassenbewußtsein, das sich in den revolutionären

Willen der Klasse zum Kampf um die Macht umsetzt. So ergibt sich, durch diese ständigen wechselseitigen Beziehungen, die Höherspannung der beiderseitigen Klassenverhältnisse bis zur Auslösung des Entscheidungskampfes um die Macht.

III.

In einer Situation wie der heutigen, wo die objektiven Bedingungen zu einer Höherspannung des Verhältnisses der Klassen zueinander drängen, wird die Wirtschaftsform selbst zum Klassenkampf-Instrument des Kapitals gegen das Proletariat. Die Festigung der Kapitalherrschaft nach der kritischen Lage bei Kriegsende beruht in hohem Maße auf der wirtschaftlichen Neuorganisation des Kapitals. Diese Neuorganisation ist erfolgt durch stärkste Konzentration des Kapitals, die zur Verschärfung der Klassengegensätze führt. Es ergibt sich also, daß von einer neuen Blüte der kapitalistischen Wirtschaft im Sinne der Vorkriegszeit, im Sinne der Ausgleichung der Klassengegensätze nicht die Rede sein kann, wenn auch eine Wiederaufrichtung und Stärkung der Kapitalgewalt, der Herrschaft zur Sicherung des Profits, eintritt — oder vielmehr, gerade weil dies eintritt.

Denn dieser „Wiederaufbau des Kapitals“ kann sich selbstverständlich nur vollziehen auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung. Die arbeitende Bevölkerung trägt diese Kosten in verschiedenen Formen. Die wichtigste Form ist die Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeit. Die Arbeitslosigkeit geht heute über die altbekannte industrielle Reservearmee hinaus. Sie bedeutet in Deutschland schon lange, in Amerika und England bei den jetzigen Ziffern seit kurzem ebenso, daß große Massen aus dem Produktionsprozeß herausgeschleudert werden, bei denen das Kapital gar nicht mehr die Absicht hat, sie später als lohndrückende Reservearmee wieder in den Produktionsprozeß einzuführen. Diese Massen bezahlen den kapitalistischen Wiederaufbau tatsächlich mit einem langsamen Hungertode und einer völligen Verkümmern ihrer Nachkommenschaft. Das Kapital schafft sich in ihnen Millionen unnützer Fresser vom Halse, deren Existenz für das Kapital sinnlos geworden ist, da sie keine industriellen Produkte mehr kaufen können und da es vorteilhafter geworden ist, durch eine vom Rohstoff her diktierte Einschränkung der Produktion die Preise hochzuhalten, als im Konkurrenzkampf die Produktion wieder auszudehnen. An der Arbeitslosen-Unterstützung hat sich das Schicksal aller verwirklichteren reformistischen Teilforderungen vor der Diktatur erfüllt. Sie ist zum Instrument geworden, um das Absterben vieler Millionen vor den Blicken der Menschheit zu verschleiern, die notwendige Revolte des absoluten Hungers zu vermeiden und die Kosten dafür auf dem Umwege über das Finanzsystem wiederum den arbeitenden Klassen aufzuhalsen.

Eine weitere Form, in der die Massen des Proletariats den „Wiederaufbau“ bezahlen, ist die Auspowerng auf dem Umwege über die Staatsfinanzen. Die Tribute, die das Schwerkapital für Kriegsrüstungen, Eisenbahnbauten, Schiffbauhilfen usw. dem Staate abgepreßt, erpreßt dieser seinerseits durch Steuern, Fahrpreiserhöhungen wieder von den arbeitenden Massen. Ebenso werden natürlich auch die Steuern der Kapitalisten selbst letzten Endes von der arbeitenden Bevölkerung getragen. Legale Betriebsräte, die die Möglichkeit von Lohnerhöhungen auf Grund der kapitalistischen Kalkulation nachprüfen, helfen an diesem Raub mit. Ferner wirkt überall da, wo die Notenspannung an der Verschlechterung des Geldwertes dauernd arbeitet, der Staat mit dem Finanzwesen auch auf diesem Wege an der Ausräubung der breiten Massen mit.

IV.

Die ungeheure Zerstörungsarbeit des Krieges hat Kapital in Form von Produktionsmitteln und von menschlicher Arbeitskraft vernichtet. Die Kapitalisten haben aber dagegen Schuldforderungen, die Geltung haben, solange die kapitalistische Rechtsordnung von den bürgerlichen Staaten vertreten wird. Diese Schuldforderungen des Kapitals sind durch die besondere Stellung, die die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auf Grund ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse im Kriege hatten, in den Händen weniger amerikanischer Kapitalisten vereinigt.

Sie sind Ansprüche an die proletarische Arbeitskraft künftiger Generationen. Das Kapital will jetzt diese Schuldforderungen „realisieren“, in Kapital, in Profit, verwandeln. Dazu muß die Ausbeutung des Proletariats ins Ungemessene gesteigert, der wirtschaftliche Druck des Kapitals verstärkt werden. Der Lohnabbau in der ganzen Welt ist der Ausdruck dafür, daß das Kapital seine Schulden eintreiben will vom Proletariat. Die Zerstörungen des Krieges haben aber die Produktionsbasis des Kapitals verkürzt, den Produktionsapparat so verkleinert, daß das Kapital nur noch einen Teil des ganzen Proletariats im Produktionsprozeß ausbeuten kann. Die Arbeitslosigkeit steigt deshalb ins Ungeheure, womit die Konsumfähigkeit der Massen weiter sinkt; dies ergibt die Notwendigkeit zu weiterer Einschränkung der Produktion, was immer weitere Arbeitslosigkeit im Gefolge hat. Da nun das Kapital seine Rente, seinen Profit, sichern will, muß es weitere Produktionsmittel zerstören, daraus seine Kraft ziehen, und diese Kraft zur Niederhaltung des Proletariats ganz konzentrieren. Diese Konzentration erfolgt durch Zusammenschluß der Betriebe in der Hand von immer weniger Monopol-Inhabern. Damit schaltet die Konkurrenz der Betriebe aus, die bisher das Kapital zur Produktion gezwungen hatte. Durch den Konzentrationsprozeß, den Zusammenschluß ganzer Produktionszweige werden Betriebe, Produktionsmittel „frei“; die Belegschaft fliegt auf die Straße.

Die kapitalistischen Staaten sind gezwungen, diesen Prozeß der kapitalistischen Krise durchzuführen. Sie schaffen die Institutionen, die das Proletariat dieser Unterdrückung gefügig machen sollen. Die Ansprüche des Kapitals, seine Schuldtitel, lauten — wegen der „Kriegsanleihen“ — auf den Staat, der sich an das Proletariat halten muß, um dem Kapital die Renten zahlen zu können. Der bürgerliche Staat muß also seine ganze Kraft darauf verwenden, das Proletariat der Ausbeutung außerfaß der Produktion gefügig zu machen. Die Staaten geraten so immer mehr direkt in die Hände des Kapitals. Entsprechend der Tatsache nun, daß das amerikanische Kapital der Gläubiger der Welt, das übrige Kapital und alle anderen Staaten der Welt, England eingeschlossen, seine Schuldner sind, ist der amerikanische Staat in der Lage, die Weltpolitik zu bestimmen. Der Präsident Harding, als Sachverwalter des amerikanischen Kapitals, hat eine Konferenz einberufen, auf der die einheitliche Politik des Kapitals der ganzen Welt bestimmt werden soll. Alle Ausgaben, die nicht direkt der Niederhaltung des Proletariats dienen, sollen verboten werden. Die kapitalistischen Staaten der Welt müssen auf Befehl des großen amerikanischen Gläubigers ihre Konflikte zurückstellen, ihre Rüstungen einschränken und sich ganz auf die Kämpfe gegen das Proletariat einstellen. Solange nicht die Schulden an Amerika aus dem Proletariat herausgepreßt und abgetragen sind, wird das Kapital der Welt nicht an den Wiederaufbau der Produktion denken können. Denn die Profite, die die erhöhte Ausbeutung abwirft, verzehrt das Kapital, soweit es nicht seine Schulden davon abtragen muß. In Amerika aber wird die Produktion auch unterbunden, zerstört, da das Kapital seine Profite aus der ganzen Welt einzieht; die Produktion aber nicht mehr rentabel ist. Damit wird auch das Proletariat in Amerika auf dieselbe Stufe des Elends herabgedrückt werden, wie in Europa.

Der Ausgang des Krieges, das Unterliegen Deutschlands und seiner Verbündeten, schuf die Voraussetzung, daß das Kapital der siegreichen Staaten die Gesamtschuld aus der Zerstörung der Produktion Deutschlands aufbürden konnte. Das deutsche Kapital und sein Staat sind deshalb heute gezwungen, gegen das deutsche Proletariat brutaler und offener vorzugehen, als Kapital und Staat in den anderen Ländern es bis jetzt zu tun brauchten. Denn jeder Erfolg, den das deutsche Kapital über das deutsche Proletariat erringt, ermöglicht dem Kapital der anderen Staaten, die Wirkung dieses Erfolges gegen das eigene Proletariat auszuspielen. Das ist die „internationale Lohndrücker- und Streikbrecher-Rolle“ des deutschen Proletariats. Das ist andererseits auch der Preis, um den das deutsche Kapital als gleichberechtigt in die Internationale der Ausbeuter aufgenommen worden ist. Der unerhörte Druck hat aber auch die revolutionäre Entwicklung des deutschen Proletariats am weitesten gefördert, so daß das Proletariat der Welt Deutschland mit Recht als den Angelpunkt der Weltrevolution ansieht.

V.

Der Weltkrieg hat damit begonnen, die nationalen Organisationsformen des Kapitals aufzulösen. Dies ist bis jetzt am deutlichsten in den besiegten Staaten zum Ausdruck gekommen. Deutschland, die Staaten des ehemaligen Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Türkei; ferner diejenigen Staaten, die wirtschaftlich besonders eng mit dem deutschen Imperialismus verknüpft waren, Rumänien, Mexiko und Argentinien, endlich Rußland weisen in ihrer heutigen Gestaltung deutlich die Symptome auf, die auf eine internationale Organisationsform des Kapitals hinweisen. Auch die hysterische Heftigkeit des französischen Nationalismus ist nur allzu deutlich ein Ausdruck des Zerfalls der nationalen Organisationen des französischen Kapitals. Und England (das großbritannische Weltreich) und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die heute noch die wirtschaftlich stärksten Nationen verkörpern, werden durch die Kreditzusammenhänge mit den zerschlagenen Organisationen gerade die ausschlaggebenden Träger des neuen Organisationsprinzips des Kapitals auf internationaler Basis.

Hand in Hand mit dieser vorerst finanztechnisch sich äußernden Umbildung der kapitalistischen Organisation geht auch die produktions-technische: der internationale Charakter der Rohstoffmonopole tritt nicht nur in Interessengemeinschaften geographisch benachbarter Rohstoffvorkommen zutage (Stinnes-Loucheur, Alpinmontan Fiat-Rhein-Elbe), sondern darüber hinaus auch international. Die hauptsächlichsten Gruppen des Deutschen Stahlwerksverbandes, also die schwerindustriellen Konzerne mit Einschluß aller französischen und belgischen, sind durch die amerikanische Konkurrenz gezwungen, mit dem Stahltrust ein Produktionsregulierungs- und Absatzbündnis einzugehen. Auch die internationale Baumwollkonferenz — die gerade jetzt in Liverpool und Manchester tagt — ist ein Beweis für diese Tendenzen, denen sich England bisher scheinbar entziehen konnte durch das System der gegenseitigen Bevorzugung im Außenhandel zwischen Mutterland und Kolonien, und auch zwischen letzteren selbst. Eine wichtige Etappe vorwärts in dieser Entwicklung wird die Wiedereinbeziehung Rußlands und seiner großen Bodenschätze darstellen, ebenso die Erschließung Chinas, des wahren Streitobjektes zwischen Amerika und Japan. Es machen sich schon jetzt Tendenzen bemerkbar, daß die Konzessionennahme des Kapitals in Rußland und in China größtenteils aus dem Grunde erfolgt, die dortigen Rohstoffvorkommen nur deshalb in die Verfügungsgewalt zu bekommen, um sie gegebenenfalls nicht auszubeuten, dann nämlich, wenn infolge der günstigen Produktionsverhältnisse der willkürlichen Preisbildung seitens der Weltmonopolinhaber (die direkt oder durch Strohmannen die Konzessionsnehmer sind) die Gefahr ungünstiger Beeinflussung droht¹⁾.

Der politische und ideologische Ueberbau dieser Internationalisierung der Organisationsformen des Kapitals ist natürlich einem Prozeß von erheblich langsamerem Tempo unterworfen, als es seine finanz- und produktions-technische Grundlage ist. Die Bourgeoisie aller Länder ist scheinbar, wenn man ihre aufgeregten nationalistischen Aeußerungen betrachtet, noch ganz im Stadium der nationalen Konkurrenz der Staaten befangen, nur das bürgerlich-pazifistische Finanzkapital hat schon Töne des Bewußtseins von der Internationalisierung des Kapitals und seiner Organisationsformen gefunden.

Die für die Ausbildung der Klassenkampffront der Bourgeoisie grundlegenden Tatsachen sind aber zwangsläufig von den wirtschaftlichen Ursachen bestimmt. Deshalb muß auch mit einer Internationalisierung des Klassencharakters der Bourgeoisie gerechnet werden. Der

¹⁾ Diese Methode hat ihre Vorläufer: das amerikanische Trustkapital (Rockefeller u. a.) hat seit dem spanisch-amerikanischen Kriege in Mexiko Silber- und Petroleumvorkommen sich konzessionieren lassen und sie im Zusammenhang mit ihrer Preispolitik — also, wie der Ahnungslose meinte, „ganz nach Laune“ ausgebeutet, lahmgelegt oder gänzlich ruhen lassen. Der besonders in Deutschland viel bededete „politische“ Gegensatz Mexikos zu den Vereinigten Staaten beruht in Wahrheit ausschließlich auf diesen Zusammenhängen. Sie sind es auch, die Mexiko Deutschland annäherten, weil die entsprechenden deutschen Konzessionäre sich mit dem „normalen“ Produktionsprofit begnügten.

Revanche- und Entrüstungsrummel der deutschen und französischen Ludendorffe gehört ebenso einer abgelaufenen Phase der Klassenentwicklung der Bourgeoisie an, wie die nationale Einstellung der Sozialdemokratie.

Auch in einer anderen Erscheinung tritt dieser Ausgleich hervor, und zwar dadurch, daß in der ganzen Welt angestrebt wird, die staatliche Verfassungsform auch wirklich in die der Bourgeoisie zu überführen. In England ist schon lange ein Scheinkönigtum, das gar nichts zu sagen hat. In Deutschland ist die demokratische Verfassungsform durchgeführt, und England sieht scharf darauf, daß sie auch zum Ausdruck kommt. Während unter der Regierung Fehrenbach-Simons gewissermaßen eine sehr starke Rechtsorientierung der Regierung überwiegend zum Ausdruck kam, hat England mit wirtschaftlichen Mitteln Deutschland gezwungen, eine Regierung zu bilden, die mehr eigentlich den mittleren demokratischen Charakter zum Ausdruck bringt, und zwar aus dem Grunde, um die wirtschaftlichen Forderungen Englands (Lohnabbau, Unterdrückung des Proletariats) nicht durch politische Differenzen zu erschweren. Denn die Kampfspannung zwischen Proletariat und Bourgeoisie kommt ohne weiteres näher an die Oberfläche, wenn in der Regierung die rechte Bourgeoisie, die mehr nationalistisch gerichteten Elemente der Bourgeoisie überwiegen (im Kapp-Putsch trat daher das gesamte Proletariat zunächst geschlossen als Gegner auf). Mit dem Augenblick, da eine „freisinnige“ oder Demokratie-Bourgeoisie überwiegt, die Klassengegensätze nach einem bürgerlich-sozialdemokratisch-pazifistischen Zentrum hin zu verschleiern und überbrücken versucht, ohne sie im geringsten aufheben zu können, läßt das Proletariat sich einhüllen und zeigt politisch nicht so den starken Willen, hiergegen aufzutreten.

England besteht auch auf der Nationalversammlung in Rußland. Es will die reine Demokratie herstellen, um die Spannung zwischen Bourgeoisie, Bauern einerseits, und Proletariat auf der andern Seite, durch eine solche Ausgleichsrechnung zum Ausdruck zu bringen.

Diese Demokratie der Bourgeoisie, die in allen Staaten der Welt durchgesetzt wird, ist auch wieder ein innerpolitischer Verfassungsausdruck für die Gleichmachung dieser nationalen Staatseinheiten, und damit ihre Internationalisierung. Denn je gleichartiger sie in ihren sämtlichen Lebenserscheinungen sind (politisch-wirtschaftliche, auch in den Gegensätzen der Klassenbildung), desto leichter ist es, sie unter ein Organisationschema zu stellen. Das ist auch ein Moment, in dem sich die Macht der wirtschaftlich überlegenen Staaten, England und Vereinigte Staaten, ausdrückt, daß sie es fertig bekommen, die Innenpolitik der anderen Staaten, die sie wirtschaftlich benutzen, auch politisch zum Ausdruck zu bringen.

Diese ganze Internationalisierung, dieses Verschleiern aller Gegensätze im Rahmen einer reinen kapitalistischen Demokratie kommt noch in einem anderen Faktor zum Ausdruck, nämlich dem internationalen Arbeitsamt. Das ist dieselbe Linie, wie die Ausgleichung der Höhe der Lebenshaltung des Weltproletariats mit Hilfe der deutschen Wiedergutmachung. Um das wirklich durchführen zu können, muß man das Proletariat soweit in der Hand haben, daß man es gewissermaßen als Aktivfaktor in die Gesamtpolitik einschaltet und so ähnlich wie mit der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, die mit den Verpflichtungen des Londoner Ultimatums dem Kapital die Sicherung des Profits garantiert, ist es mit dem internationalen Arbeitsamt. Das Vertragsrecht über den Verkauf der Arbeitskraft wird international schematisiert, und dazu ist das internationale Arbeitsamt in Bern eingesetzt worden. Daß wir jetzt in Deutschland die legalen Mitbestimmungseinrichtungen der Arbeiterschaft haben, Betriebsrat, Schlichtungsausschuß, daß der Organisationszwang, der Tarifzwang, kommen wird, alle diese Dinge schreibt schon der Absatz „internationales Arbeiterrecht“ im Versailler Friedensvertrag vor. Das führen auch die anderen Staaten ein. Es gibt in Amerika schon ein Antistreibgesetz für lebenswichtige Betriebe.

Mit Hilfe der Gewerkschaften wird das Kapital die revolutionären Forderungen immer in die Bahnen der Legalisierung führen und damit die Forderungen ihres revolutionären Charakters berauben. Auch dieser Punkt zeigt, daß eine Ausgleichung der Lebensverhältnisse der einzelnen Staaten in der Welt angestrebt ist.

VI.

Die Internationalisierung des Lohnes, im Zusammenhang mit der Internationalisierung der Organisationsformen des Kapitals wird gehemmt durch die, wenigstens in Europa sehr breiten Schichten kleinbürgerlicher, kleinkapitalistischer Produktionsweise. Diese Schichten sind die gefährlichsten Gegner des Proletariats deshalb, weil sie die Proletarisierung der Massen hemmen, weil sie dem Proletariat scheinbar immer noch die Möglichkeit lassen, aus dem Proletariat in die Schicht der kleinbürgerlichen, selbständigen „Kapitalisten“ aufzusteigen. Alle diese „selbständigen“ Handwerker, Zigarrenhändler und Budiker bilden die breite Masse der sozialdemokratischen Parteien, soweit sie nicht der linksbürgerlichen Richtung angehören. Wenn nicht in ihrer Klassenlage, so doch wenigstens im Grade ihrer Lebenshaltung mit dem Proletariat auf einer Stufe, bilden sie trotzdem einen zähen Wall zwischen den beiden Fronten Kapital und Proletariat.

VII.

Die Konzentration des Kapitals allein ist nicht imstande die Liquidation der Zerstörung des Weltkriegs zu tragen. Wohl hat das Kapital seine Herrschaft gefestigt durch den Versuch einer Neuorganisation. Auf dem gegenüber der Vorkriegszeit durch die Zerstörung von Produktionsmitteln, durch die Verkürzung der Produktionsbasis stark verminderten Ertragswert der Kapitalsobjekte lastet die „tote Schuld“ der kapitalistischen Staaten. Das bedeutet soviel, als daß die Kapitalisten ihren Profit fast zur Hälfte anstatt aus der Produktion jetzt aus der Rente der toten Schuld beziehen. Diese Rente soll international durch die deutschen Reparationsleistungen gesichert werden. Geschieht dies nicht, würde eine solche Verwirrung der Kreditbeziehungen des internationalen Kapitals eintreten, daß diese „Lebensweise“ (Marx) des Kapitals in Frage gestellt wäre, wie es seinerzeit beim Abbruch der Lon-

doner Verhandlungen im März der Fall gewesen wäre, wenn nicht die von der Bourgeoisie für solche Zwecke benutzten Gewerkschaften eingegriffen hätten. Die 2. Internationale hat am 1. April 1921 in Amsterdam eine Resolution über den Wiederaufbau gefaßt, deren beiden erste Sätze lauten: „Die Konferenz des Exekutivkomitees der Internationale und der parlamentarischen Fraktionen der beteiligten Länder ist infolge des Scheiterns der Londoner Verhandlungen und seiner Folgen zusammengesetzt. Sie nimmt Kenntnis von der Erklärung der deutschen Vertreter, daß sie in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des internationalen Kongresses in Genf bereit sind, die Verantwortung für alle berechtigten Wiedergutmachungs-forderungen zu übernehmen.“

Hieraus geht deutlich hervor, daß das Kapital nicht nur seine Kreditbeziehungen und die Sicherungen seines Profites organisiert hat mittels der Organisationen, die von der Garantie der Gewerkschaften abhängen, sondern daß es auch verstanden hat, das Proletariat selbst, dessen Massen in den Gewerkschaften organisiert sind, als aktiven Faktor seiner Politik auszuspielen gegen die im Klasseninteresse des Proletariats begründete Weigerung dagegen. Diese Tatsache allein begründet die unbedingte Ablehnung und Verurteilung der Gewerkschafter und ihrer drei Parlamentsfraktionen durch das klassenbewußte Proletariat.

Die im Verfolg dieses Beschlusses der Gewerkschaften eingetretene wirtschaftliche und politische Situation und ihre Rückwirkung auf die Klassenlage vorerst des deutschen Proletariats, wird die Notwendigkeit zur Heranbildung neuer Klassenkampforganisationen auf rein proletarischer Basis in breiten Massen der Arbeiterschaft bewußt werden lassen, Organisationen, die den Kampfnotwendigkeiten entsprechen, die sich aus der heute schon klar erkennbaren Entwicklung der Klassenverhältnisse ergeben.



Richtlinien zur Frage: „Die 3. Internationale und die Notwendigkeit der Schaffung einer Kommunistischen Arbeiter-Internationale“.

(Dem Parteitag der K. A. P. D. vorgelegt als Entwurf der von der Zentral-Ausschußsitzung der K. A. P. D. am 31. Juli beschlossenen Kommission.)

1.

Die 3. Internationale, vor 2½ Jahren durch die große Initiative der russischen Kommunisten ins Leben gerufen, wirkte damals wie ein revolutionärer, kühner Ansporn gegen die ganze kapitalistische Welt. Sie riß das durch die 2. Internationale in den Schmutz des imperialistischen Krieges getretene Banner der proletarischen Weltrevolution wieder hoch und proklamierte vor aller Welt ihren proletarisch-revolutionären Kampfeswillen.

Sie hat die riesenhafte Aufgabe, die sie auf ihre Fahne schrieb, nicht zu erfüllen vermocht. Sie hat sich aus dem Vorkämpfer der proletarischen Weltrevolution in ihren Feind verwandelt. Der 3. Weltkongreß war die endgültige Erklärung ihres Bankrotts. Die 3. Internationale ist auf die Seite des Bürgertums gegen das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt getreten. Sie ist zum leibhaftigen Bruder der 2. Internationale geworden.

Die 2. Internationale hatte die historische Aufgabe, die Kämpfe des Proletariats in der Phase der Aufwärtsentwicklung des Kapitalismus gegen die Bourgeoisie im Rahmen dieses

Kapitalismus zu führen. Die 2. Internationale hat die für diesen Kampf notwendigen Kampfmethoden (parlamentarisch-gewerkschaftliche) und die Organisationsformen (die nationalen sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften) geschaffen und angewandt.

Die Kampfmethoden und die Organisationsformen der 2. Internationale dienten in der Folge ihrem Wesen nach nicht der Zertrümmerung, sondern der Erhaltung des kapitalistischen Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftssystems, nicht der Aufhebung, sondern der Ausgleichung der Klassengegensätze. Die 2. Internationale mußte daher im gleichen Augenblick verräterisch wirken, in welchem der weitere Fortbestand des Kapitalismus selbst durch die Folge der Ereignisse in Frage gestellt wurde und sie ihrerseits sich nicht der veränderten Situation anpassen konnte und wollte.

Die 3. Internationale hatte die geschichtliche Aufgabe, die Führung des Proletariats in dem Stadium der Todeskrise des Kapitalismus zu übernehmen, die für diesen Kampf erforderlichen Kampfmethoden und neuen Organisationsformen zu entwickeln und zur Anwendung zu bringen. Sie mußte der dahin-

strebenden kapitalistischen Privateigentumsepoche durch die Zertrümmerung aller mit dieser zusammenhängenden Organisationen den Todesstreich versetzen und zugleich die Grundlagen für die neue zum Leben drängende proletarische Gemein-eigentumsepoche legen.

An der unheilvollen Verknüpfung der Leitung eines Staates, dessen anfangs proletarischer Charakter sich im Laufe der letzten Jahre in einen ausgesprochen bürgerlichen hat verwandeln müssen, und der Führung der proletarischen Internationale in ein und derselben Hand ist die Lösung der ursprünglichen Aufgabe durch die 3. Internationale gescheitert. Vor der Alternative zwischen bürgerlicher Staatspolitik und proletarischen Weltrevolution gestellt, haben sich die russischen Kommunisten für die Interessen der ersteren entschieden und die ganze 3. Internationale in deren Dienst gestellt.

2.

Mit der Anerkennung der Forderungen des russischen Bauernturns nach freier Produktion und freiem Handel hat die Sowjetregierung aufgehört, eine Sowjetregierung, d. h. eine Regierung des Proletariats, zu sein. Die unumgängliche politische Folge der ökonomischen Verhältnisse Rußlands ist die Diktatur des Bürgertums über das Proletariat mit all ihren Schrecken. Diejenige Klasse, die in Rußland ökonomisch die Herrschende ist, ist zugleich auch die politische Beherrscherin Sowjetrußlands.

Die Sowjetregierung wird automatisch zum Repräsentanten des Bauernturns und der Bourgeoisie und eigentlichen Vollstrecker ihres kapitalistischen Willens. Die Sowjetregierung geht damit in das Lager der Bourgeoisie über.

Sowjetrußland ist kein proletarisch-revolutionärer Staat mehr, oder, richtiger gesagt, Sowjetrußland kann noch nicht ein proletarisch-revolutionärer Staat sein. Es ist auf dem Wege, in ganz kurzer Zeit ein im Charakter, wenn auch nicht in der Entwicklung, ebenso national-bürgerlicher Staat zu werden, wie die westeuropäischen.

Mit diesem Sowjetrußland, also einem national-bürgerlichen Staat, hat der 3. Weltkongreß der 3. Internationale das Schicksal der 3. Internationale endgültig verknüpft. Er hat die Interessen der proletarischen Weltrevolution untergeordnet den Interessen der bürgerlichen Revolution eines einzigen Landes. Er, das oberste Organ der proletarischen Internationale, hat diese proletarische Internationale in den Dienst eines bürgerlichen Staates gestellt. Er hat damit der dritten Internationale jede Selbständigkeit genommen und sie in die direkte Abhängigkeit des Bürgertums gebracht.

Die Führer der Kommunistischen Partei Rußlands sind zugleich Führer des russischen Staates und der 3. Internationale. Der heutige russische Staat und das Weltproletariat durchleben und durchkämpfen zwei verschiedene Revolutionen: der russische Staat eine bürgerliche, die proletarische Internationale eine proletarische Revolution. Zwischen der jetzigen russischen Revolution und der proletarischen Weltrevolution schlummert der Klassengegensatz zwischen Bürgertum und Proletariat. Wenn auch beide zeitlich nebeneinander laufen, inhaltlich trennt sie eine Welt von Gegensätzen.

Indem der 3. Weltkongreß die Führung der proletarischen Internationale dem russischen Staate und seinen Führern übergab, verriet er die proletarische Weltrevolution an das Bürgertum. Die russischen Bauern lassen das Proletariat und seine Internationale nur insoweit leben, als sie ihre bürgerliche Privateigentumsrevolution unterstützen; die russischen Bauern erschüttern das Proletariat und seine Internationale, sobald diese sich mit dem Ziele des proletarischen Gemein-eigentums auch gegen sie, gegen ihr Privateigentum, richtet.

Deswegen machten die russischen Bauern — wenn auch noch nicht in ganz bewußter Erkenntnis — durch die Sowjetregierung die 3. Internationale zu einem Machtfaktor ihrer Staatspolitik. Deswegen versagten die russischen Bauern durch die Sowjetregierung der 3. Internationale die Anwendung wahrhaft proletarischer Taktik und Kampfmethoden. Deswegen stellten die russischen Bauern durch die Sowjetregierung die einzelnen Sektionen der 3. Internationale auf den äußersten linken Flügel der bürgerlichen Opposition jedes Landes.

Die russischen Bauern brauchen einen Machtfaktor gegenüber den anderen bürgerlichen Staaten der Welt, um ihnen konkurrenzfähig zu werden und den Nachteil ihrer zurück-

gebliebenen Entwicklung auf diese Art wettzumachen. Sie werfen die proletarische Internationale als das Gewicht auf die Wagschale der Weltpolitik, das ihnen das Gleichgewicht mit den, und wenn möglich, das Uebergewicht über die anderen kapitalistischen Staaten herstellen soll. Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt ist ihnen das geeignete Kanonenfutter für die Sicherung ihres Privateigentums und ihres Profites.

Die proletarische Weltrevolution ist ihr Feind. Die proletarische Weltrevolution wird ihnen ihr Privateigentum nehmen. Deshalb hassen die russischen Bauern die proletarische Weltrevolution. Deshalb verhindern sie den Sieg der proletarischen Weltrevolution, indem sie der 3. Internationale den Weg zu ihr versperren und auf die Bahn der reinen Opposition gegenüber der internationalen Bourgeoisie abdrängen. Deshalb warfen sie die Kommunistische Arbeiterpartei aus der 3. Internationale hinaus, weil die Waffen und Kampfmethoden dieser, die allein der proletarischen Weltrevolution dienen, solchen Absichten im Wege stehen.

3.

Die Sowjetregierung, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse Rußlands gezwungen, den Kapitalismus ins Land zu bringen, wird damit selbst zum Repräsentanten des Kapitalismus.

Der Hilferuf der Sowjetregierung an die ganze Welt hat wie ein Scheinwerfer die Situation erhellt. Die Sowjetregierung liefert ihr Land, ihre Revolution und ihr Proletariat der internationalen Bourgeoisie aus. Mit der Schnelligkeit einer Mobil-machung folgt diese ihrem Rufe.

Die Sowjetregierung wird von dem internationalen Kapital in die Rolle gezwungen, Sachwalterin seiner Profitinteressen in Rußland zu spielen. Das Weltkapital geht darauf aus, aus Sowjetrußland ebenso wie aus Deutschland eine Filiale zur Erzielung von kapitalistischem Profit zu machen.

Die Durchkapitalisierung Sowjetrußlands durch das Weltkapital, die jetzt unter tätiger Beihilfe der Sowjetregierung ihren Anfang nimmt, bedeutet nicht nur das Ende Sowjetrußlands als eines proletarischen Staates, sondern zugleich auch neue, bedeutende Erleichterungen für das Weltkapital zur Ueberwindung seiner Krise, und neue ungeheure Schwierigkeiten und Hemmnisse für die Entwicklung der proletarischen Weltrevolution.

Die 3. Internationale, seit dem 3. Weltkongreß untrennbar mit der russischen Staatspolitik verknüpft, geht rasend schnell einer gleichen Katastrophe wie der russische Staat als proletarischer Staat, entgegen. Sie, die zunächst ein wahrhafter Versuch zur Schaffung einer revolutionären proletarischen Internationale war, aber heute nur noch ein Machtfaktor in der Hand der Sowjetregierung ist, muß mit dieser den gleichen Lebensweg gehen.

Sie wird von der Sowjetregierung auf die gleiche Linie gezogen, die diese nunmehr selbst betreten hat: Beihilfe zum Wiederaufbau des Kapitalismus. Die einzelnen Sektionen der 3. Internationale sind nur noch politische Hilfstruppen in der Hand der bürgerlichen Sowjetregierung, und dementsprechend ist ihre ganze politische Einstellung und Tätigkeit.

Die 3. Internationale hat offiziell auf die proletarische Revolution in den kapitalistischen Ländern verzichtet, weil sie nicht im Interesse der russischen Staatspolitik liegt. Denn das Interesse der russischen Staatspolitik besteht in der Erhaltung und der Bewegungsfreiheit des bäuerlichen und bürgerlichen Privateigentums und in dem kapitalistischen Aufbau in Rußland. Da die proletarische Revolution die Sowjetregierung in dieser ihr historisch vorgeschriebenen Aufgabe stören würde, so stellt sie sich mitsamt ihrer 3. Internationale in Gegensatz zur proletarischen Weltrevolution.

Deshalb ruft Sowjetrußland und die 3. Internationale das internationale Proletariat nicht mehr zur Revolution, zur Eroberung der politischen Macht auf, sondern nur zum „Einwirken auf die kapitalistischen Regierungen“, Sowjetrußland auf kapitalistischem Wege Maschinen und Waren zu liefern.

Die Sektionen der 3. Internationale stehen alle zusammen im Dienste eines einzigen bürgerlichen Staates. Die Parteien der 2. Internationale stehen alle einzeln — jede für sich — im Dienste der einzelnen bürgerlichen Staaten. Das ist der ganze Unterschied. Die 3. Internationale arbeitet in ihrer Gesamtheit am Aufbau der russischen, die 2. Internationale durch

ihre einzelnen nationalen Parteien am Wiederaufbau der einzelnen nationalen kapitalistischen Wirtschaften. Das ist die Trennungslinie zwischen der 2. und der 3. Internationale.

Ihre gemeinsame Basis finden sie in der gemeinsamen Unterstützung des Kapitalismus überhaupt, der internationalen Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution. Denn, wenn die 2. Internationale das Ziel des Wiederaufbaus des internationalen Kapitals direkt anstrebt, so hat die Politik der 3. Internationale, so sehr sie diese Wahrheit auch zu verstecken versuchen mag, genau die gleiche Tendenz.

Durch ihren Willen, im Rahmen und unter den Bedingungen des internationalen Kapitalismus zu produzieren, hilft die 3. Internationale dem Kapital praktisch, die Krise zu überwinden und fällt gleichzeitig der proletarischen Revolution, deren Mittel und Voraussetzung gerade die Sabotage und die Stilllegung der kapitalistischen Produktion ist, in den Rücken.

Die 3. Internationale ist für die proletarische Weltrevolution verloren. Ihr Untergang wird ebenso rasch herankommen, wie ihr Aufstieg einsetzte. Sie wird unaufhaltsam mit hineingerissen werden in die Katastrophe der russischen Sowjetregierung. Mit ihrem Ende wird das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt auf sich selbst gestellt werden.

4.

Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt steht heute im Kampf gegen die sich immer fester zusammenschließende internationale Bourgeoisie ohne eine internationale Kampforganisation, die konsequent und ohne Rücksicht das Interesse der proletarischen Revolution vertritt. Von der 3. Internationale ist nichts mehr zu erwarten als Verrat. Das revolutionäre Proletariat der ganzen Welt steht damit vor der unabweisbaren Notwendigkeit, eine neue kommunistische Arbeiterinternationale zu erbauen und schon heute dafür die Basis zu legen.

Die neue kommunistische Arbeiter-Internationale wird sich grundsätzlich die Verwirklichung der proletarisch-kommunistischen Epoche, und als ersten Schritt dahin die Vernichtung der kapitalistischen (demokratischen) Republiken und Aufrichtung der proletarischen Staatsgewalten (Rätestaaten) zum Ziel setzen müssen. Die Zielsetzung erfordert den Abbruch aller Brücken zur Bourgeoisie und ihrem Staate, also die offene formal wie inhaltlich antikapitalistische Einstellung und Führung ihres ganzen Kampfes. Ihr höchster Richtungspunkt darf nicht das Sonderinteresse irgendeiner „nationalen“ oder der westeuropäischen Revolution sein, sondern das Gemeininteresse des Weltproletariats: die proletarische Weltrevolution.

Bei der Festlegung ihrer Taktik muß sie einerseits jede Schablonisierung unbedingt vermeiden, andererseits aber solche Kampfmethode zur Bedingung machen, wie sie die proletarische Revolution direkt verlangt. Sie wird ausgehen müssen von dem Entwicklungsgrad der ökonomischen Verhältnisse der einzelnen Länder, und überall dort, wo die Todeskrise des Kapitalismus begonnen hat, mit ausschließlich proletarisch-revolutionären Waffen, also mit antiparlamentarischen, antigewerkschaftlichen, antigesetzlichen Methoden, kämpfen müssen.

Die Waffen, die dem Proletariat bei dem Mitkampf in der bürgerlichen Revolution von Nutzen sind, werden gänzlich ungeeignet für Länder, in denen es sich um die eigentliche, die selbständige, proletarische Revolution gegen die Bourgeoisie handelt. Jede Revolution erfordert verschiedene Waffen, verschiedene Kampfmethode.

Das deutsche Proletariat kann in der heutigen Situation nur mit solchen Kampfmethode, die jedes Paktieren mit der Bourgeoisie ausschließen, und solchen Organisationsformen, die in keiner Beziehung mit dem Kapitalismus verflochten sind, sondern ganz losgelöst aus ihm sich unmittelbar aus dem revolutionären Klassenkampf heraus formen, zum Siege gelangen.

Parlamentarismus und Gewerkschaften sind solange brauchbare Kampfmethode und Organisationsformen, als für das Proletariat die Unterstützung der bürgerlichen Revolution gegen den Feudaladel in Frage kommt. Sobald das Proletariat in seiner eigenen Revolution gegen die Bourgeoisie als herrschende Klasse steht, haben Parlamentarismus und Gewerkschaftspolitik konterrevolutionäre Wirkung.

8

Von diesem Augenblick an braucht das Proletariat ganz neue Kampfmethode und ganz neue Organisationsformen, wie den aktiven Antiparlamentarismus, die Schaffung von Arbeiter-Unionen, den unmittelbaren Kampf um die politische Macht mit allen (je nach Bedarf verwendeten) Kampfmitteln. Die Kampfmethode der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands mit allen ihren einzelnen Formen, sofort zur Vorschrift für alle Gruppen und Parteien der kommunistischen Arbeiter-Internationale machen zu wollen, wäre ein historischer Bocksprung.

Diese Kampfmethode entspringen der hohen Entwicklungsstufe der ökonomischen Verhältnisse in Deutschland. Aber in allen kapitalistischen Ländern wird das Proletariat, sobald der Kapitalismus ihres Landes in dieselbe Phase eintritt, zu den gleichen Waffen greifen müssen.

In verschiedenen Ländern nähern sich die kommunistischen Arbeitergruppen dem Standpunkt der Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands, aber haben ihn noch nicht ganz erreicht, weil die Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse ihres Landes noch nicht soweit gediehen ist, wie die Deutschlands. Es wäre grundfalsch, hier durch eine künstliche Vorschrift der geschichtlichen Entwicklung vorgreifen zu wollen. Die Dinge werden sich entwickeln müssen.

Die gleiche Erwägung, die für die Bestimmung der Taktik in den einzelnen Ländern gilt, muß auch bei der Bestimmung der Organisationsform der Kommunistischen Arbeiter-Internationale selbst in Betracht gezogen werden müssen. Die Kommunistische Arbeiter-Internationale muß organisch heranwachsen, genau so, wie sich die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands organisatorisch entwickelt hat. Ihre Organisation kann nicht von oben diktiert, sie muß von unten herauf geschaffen werden.

In der 2. Internationale hat jede nationale Partei ihr eigenes Selbstbestimmungsrecht. In der 3. Internationale herrscht — scheinbar — eine international-einheitliche Zentralinstanz, in Wirklichkeit aber die nationale Kommandogewalt des russischen Staates. Das Exekutivkomitee besteht zwar in seiner Zusammensetzung aus Vertretern des internationalen Proletariats, untersteht aber faktisch dem Befehl der russischen Kommunisten. Jeder Widerstand dagegen ist zwecklos, jede Oppositionsregung wird sofort unterdrückt. Die Organisationsform erscheint im höchsten Maße zentralistisch, aber unter diesem scheinbar internationalen Zentralismus verbirgt sich nur der Absolutismus der russischen Kommunisten.

Nur in dieser Mißgestalt ist überhaupt die hochentwickelte Organisationsform des internationalen Zentralismus in der 3. Internationale möglich. Die Kommunistische Arbeiter-Internationale wird die Organisationsform des internationalen Zentralismus zunächst noch nicht wählen können, weil ihre Vorbedingungen noch nicht gegeben sind. Diese Organisationsform steht nicht am Anfang, sondern am Ende ihrer Entwicklung. Sie ist das Ziel, aber nicht der Beginn.

Die Vorbedingungen ruhen auch hier in der Entwicklung der ökonomischen Verhältnisse. Das revolutionäre Proletariat kann sich politisch nicht weiterreichend organisieren, als wie das Kapital organisiert ist, wobei unter „Organisieren“ die zentralistische Organisationsform mit einer einzigen Zentralinstanz, die einheitliche, für alle Mitglieder geltende Beschlüsse in allen Fragen faßt, zu verstehen ist. Das revolutionäre Proletariat muß organisatorisch dem Kapital genau so gegenüber treten, wie dieses selbst organisiert ist.

War bis zum Weltkrieg der nationale Staat durchweg die politische Organisationsform des Kapitals und die nationalen Parteien der 2. Internationale die entsprechende Organisation des Proletariats, so muß die Kommunistische Arbeiter-Internationale nunmehr, nachdem der Weltkrieg mit der Zerschlagung der nationalen Organisationsformen des Kapitals und der Schaffung von internationalen Formen begonnen hat, den gleichen Schritt tun. Sie wird ihre Organisation in der Weise über den Rahmen der einzelnen nationalen Staaten hinaus zentralistisch gestalten können, daß sie verschiedene Länder mit dem gleichen ökonomischen Entwicklungsgrad zusammenfaßt und für diese eine Zentralinstanz mit bindender Beschlusskraft einsetzt.

Die Kommunistische Arbeiter-Internationale wird sich voraussichtlich im Laufe der Zeit eine ganze Reihe solcher taktischen Zwischenzentralen schaffen müssen und so erst von unten herauf zu einer wahrhaften Räte-Internationale werden.

Andernfalls würde sie an der Unerbittlichkeit der ökonomischen Tatsachen selbst Schiffbruch erleiden und zerschellen. Trotzdem muß sie natürlich von vornherein bestrebt sein, sich auch organisatorisch fortgesetzt zu vervollkommen, bis zum letzten großen Ziel, der internationalen Rätekommune des Weltproletariats.

5.

Als unmittelbar und sofort zu verwirklichende Maßnahme ist ein internationales Informations- und Organisationsbüro zu schaffen mit folgender Aufgabe:

Loslösung aller in revolutionärer Opposition zur 3. Internationale stehenden Elemente und Gruppen aus der 3. Internationale bzw. aus ihren Sektionen, und ihre Zusammenfassung auf der Basis der oben skizzierten Grundsätze.

Diese Aufgabe ist zunächst in folgender Form auszuführen:

1. Bei selbständigen Organisationen durch organisatorische Verbindung.
2. Bei einzelnen Gruppen durch Verbindung mit den Vertretern dieser Gruppen. Die einzelnen nationalen Gruppen verpflichten sich, national diese Gruppen untereinander zu verbinden und ein nationales Büro zur Verbindung mit dem internationalen Organisationsbüro herzustellen.
3. Durch Verbindungen mit einzelnen Personen in den Ländern, in denen sich noch keine Gruppen gebildet haben.
4. Durch Versand von Schriften und Propagandamaterial an Zeitungen, Zeitschriften und Organisationen.
5. Durch Herausgabe einer Zeitschrift in drei Sprachen zur Behandlung von Fragen der proletarischen Internationale.

Das Org.-Büro hat ferner Aufrufe oder Veröffentlichungen der einzelnen angeschlossenen Gruppen und Organisationen

weiterzuleiten an alle angeschlossenen Organisationen und Gruppen.

Die Verbindungen werden in der ersten Zeit, entsprechend den geringen Mitteln und in Anbetracht dessen, daß die Herausbildung einer festeren Organisation der weiteren Entwicklung überlassen bleiben muß, sich zu beschränken auf schriftlichen Verkehr und Austausch von Drucksachenmaterial. Nur in ganz dringenden Fällen wird persönliche Verbindung möglich sein.

Um eine gemeinsame Grundlage für den späteren Aufbau und eine feste Basis zu schaffen, werden alle angeschlossenen Gruppen aufgefordert, bis zu einem zu vereinbarenden Zeitpunkt Vorschläge hierzu und Programme an das Organisationsbüro einzusenden.

Das Internationale Org.-Büro ist verpflichtet, diese an alle Gruppen weiterzuleiten. Alle angeschlossenen Gruppen und Organisationen verpflichten sich ihrerseits, nach Möglichkeit die zugesandten Vorschläge, Richtlinien usw. in ihren Organen zu veröffentlichen.

Die Besprechung des so allgemein bekanntgegebenen Materials, die dazu etwa gefaßten Beschlüsse, schaffen die Unterlage für eine später stattfindende internationale Konferenz, auf der man dann zu einer von unten geschaffenen gemeinsamen Plattform gelangen kann. Als erste vorläufige Grundlage für das Arbeiten des Org.-Büros sollen die Thesen gelten, die die K. A. P. D. auf dem 3. Kongreß der 3. Internationale eingereicht hat.

Alle dem Org.-Büro angeschlossenen Organisationen, Gruppen und Personen erklären, die nötigen finanziellen Mittel durch freiwillige Zuwendungen je nach den vorhandenen Kräften aufzubringen. Die K. A. P. D. ihrerseits verpflichtet sich, das Org.-Büro einzurichten, für die nötigen Arbeitskräfte zu sorgen, das Büro getrennt von der K. A. P. D. zu halten und genaue Rechnung zu legen über alle materiellen Zuwendungen und eingegangenen Schriften.



Die Sowjet-Regierung und die 3. Internationale.

Der nachfolgende Artikel wurde vor etwa drei Wochen von der Delegation der K. A. P. D. in Moskau der Partei zugesandt. Manche Schlußfolgerung kann heute schon schärfer gezogen werden. Aber er zeigt im Ganzen die vollkommen gleiche Richtung des Weges, den die Delegation in Rußland selbst gesehen, und den die K. A. P. in Deutschland inzwischen gegangen ist.

Die Taten der bolschewistischen Oktoberrevolution werden immer leuchtend vor unsern Augen stehen. Die in ihrem Glanz entstandene Idee einer kommunistischen Internationale ist und bleibt lebendig, aber sie ist nicht mehr verknüpft mit der Existenz Sowjetrußlands. Der Stern Sowjetrußlands ist heute für die Augen der revolutionären Arbeiter blasser geworden, in dem Maße, in dem sich Sowjetrußland immer deutlicher zu einem antiproletarischen, kleinkapitalistischen Bauernstaat entwickelt. Es macht wenig Freude, etwas derartiges auszusprechen, aber wir wissen, daß die klare Erkenntnis auch der härtesten Tatsachen, daß das rücksichtslose Aussprechen solcher Erkenntnisse allein die Atmosphäre geben kann, die die Revolution zu ihrem Leben braucht.

Bevor man beginnt, nach Schuldigen an dieser Entwicklung zu suchen, bevor man beginnt, irgend jemand anzugreifen, muß man versuchen, die Tatsachen und ihre Gründe zu verstehen. Man muß verstehen, daß die russischen Kommunisten nach den ganzen Umständen ihres Landes, nach der Zu-

sammensetzung der Bevölkerung und der außenpolitischen Lage nichts anderes tun konnten, als eine Diktatur der Partei aufzurichten, die der einzige festgefügte, disziplinierte, funktionsfähige Organismus im ganzen Lande war, man muß verstehen, daß die Ergreifung der Macht durch die Bolschewiki trotz aller Schwierigkeiten unbedingt richtig war, und daß die Arbeiter von Mittel- und Westeuropa die weitaus meiste Schuld daran tragen, wenn Sowjetrußland heute, da es sich nicht auf die revolutionären Kräfte anderer Länder stützen kann, gezwungen ist, sich auf kapitalistische Mächte zu stützen.

Es ist eine Tatsache, daß Sowjetrußland sich heute auf die kapitalistischen Kräfte Europas und Amerikas stützen muß. Das russische Proletariat, von jeder nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, in seinen besten Schichten heute dezimiert durch die Abwehr konterrevolutionärer Angriffe, kann nicht allein das Notwendige für den wirtschaftlichen Wiederaufbau leisten. Und man muß auch ohne weiteres zugeben, daß die wirtschaftliche Lebensfähigkeit, die Erhaltung Sowjetrußlands, ein Lebensinteresse der proletarischen Weltrevolution ist. Heute noch immer. Aber wer weiß, wie lange noch? Heute noch, weil das Zentrum der Macht in Rußland noch in den Händen der Revolutionären liegt, weil die russische Rote Armee fest unter der revolutionären Macht steht. Und diese Rote Armee wird zwar ganz gewiß uns nicht ersparen, unseren revolutionären Kampf zu führen, aber sie wird für die Verteidigung unserer Revolution eine Kraft sein, deren Wert gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

9

Dieses alles scheinen mehr oder weniger Selbstverständlichkeiten zu sein. Aber die Wendung der Dinge, die durch die Beschlüsse des 3. Kongresses der 3. Internationale gekennzeichnet wird, stellt vieles bis jetzt Selbstverständliche in Frage und macht es notwendig, alle Punkte der konkreten Lage der Revolution noch einmal nachzuprüfen. Daher müssen auch Selbstverständlichkeiten, sofern sie trotz dieser Wendung bestehen bleiben, von neuem ausgesprochen werden.

Was nicht mehr Selbstverständlichkeit ist, was heute in Frage gestellt scheint, ist folgendes: Da Sowjetrußland heute gezwungen ist, sich in seiner inneren und äußeren Wirtschaftspolitik auf kapitalistische Kräfte zu stützen, — wie lange wird angesichts dieser Tatsache Sowjetrußland bleiben? Wie lange und mit welchen Mitteln wird die R.K.P. es noch durchsetzen können, dieselbe R.K.P. zu bleiben, die sie war? Wird sie das durchsetzen können, indem sie Regierungspartei bleibt? Und wenn sie, um eine kommunistische Partei zu bilden, nicht mehr Regierungspartei bleiben könnte, wie soll man sich dann die weitere Entwicklung vorstellen?

Nicht viele Arbeiter werden heute schon verstehen, warum solche Fragen berechtigt sind. Sie haben zwar von den Handelsverträgen der russischen Regierung gelesen, sie haben auch etwas gehört von der Erteilung von Konzessionen und der Naturalsteuer, aber nur die wenigsten werden sich eine Vorstellung davon machen können, was diese Dinge bedeuten, wenn sie auch das dunkle Gefühl einer gewissen Besorgnis empfunden haben müssen. Diese Wirtschaftspolitik als Ganzes genommen, bedeutet, daß Sowjetrußland unter der Herrschaft der Kommunistischen Partei sich stützt auf die kapitalistischen Kräfte, im einzelnen: daß es in seiner Außenpolitik Rücksicht nimmt auf die bürgerlichen Staaten, von deren Bankiers, Industriellen und Kaufleuten es Kredite, Warenlieferungen und Kapitaleinfuhr zu technischen Aufbaupwecken erwartet, und daß im Innern des Landes die Bauern nach Ablieferung der Naturalsteuer über den Rest ihrer Erzeugnisse im Freihandel verfügen können. Es kommt hinzu, daß für industrielle Betriebe bis zu einer gewissen Größe privatkapitalistische Produktionsweise freigegeben ist, daß größere Betriebe an ausländische Industrielle verpachtet werden, hinter denen die früheren russischen Kapitalisten stehen, daß die privaten Kleinverkaufsgeschäfte wieder eröffnet werden, daß die Banken ihre Arbeit wieder aufnehmen und man private Gelder bei ihnen deponieren kann. Dieses alles zusammen bedeutet — wie Lenin offen zugesteh — eine Wiederbelebung des Kapitalismus in Rußland, und wenn vom Staatskapitalismus gesprochen wird, als der unter russischen Verhältnissen unvermeidlichen Uebergangsstufe zum Sozialismus, so ist diese zwar ein Zeichen für den guten Willen, die Gefahren dieser Entwicklung zu vermeiden, — denn es handelt sich immerhin doch um einen von einer kommunistischen Partei regierten Staat —, aber dieser Gedanke des Staatskapitalismus ist noch lange keine Garantie für den Erfolg dieses guten Willens.

Die Gefahren dieser Entwicklung liegen hauptsächlich darin begründet, daß sie eine rückwärtsgelende Entwicklung ist. Es wird noch in einem andern Zusammenhange zu zeigen sein, daß die Schließung sämtlicher Kleinverkaufsgeschäfte und die sofortige gewaltsame Unterdrückung der kleinen Industrie und des Kleingewerbes, sowie die völlige Beseitigung der privaten Dispositionsmöglichkeiten durchaus nicht zu den ersten Maßnahmen einer proletarischen Diktatur, wenigstens in Deutschland und anderen hochkapitalistischen Ländern gehören muß. Wenn aber jetzt, nach 3½-jährigem Bestehen der Sowjetmacht, in Rußland solche Maßnahmen durchgeführt werden, nachdem es nicht gelungen ist, mit einer völligen Zentralisierung des Produktionsapparates, mit einer Militarisierung der Arbeit das zerstörte Wirtschaftsleben wieder in Funktion zu setzen, so bedeutet das objektiv ein durch die Verhältnisse erzwungenes Zurückweichen. Und dieses Zurückweichen macht sich vom revolutionären Gesichtspunkt aus sehr bemerkbar. Wir alle erinnern uns an die ungeheure propagandistische Wirkung der diplomatischen Noten Sowjetrußlands aus jener Zeit, wo die Arbeiter- und Bauernregierung in ihren Drohungen noch keine Rücksicht zu nehmen brauchte auf das Bedürfnis, Handelsverträge abzuschließen oder gar auf die Klauseln schon abgeschlossener Verträge. Die revolutionäre Bewegung Asiens, die für uns alle eine große Hoffnung und für die Weltrevolution eine objektive Notwendigkeit ist, kann

von Sowjetrußland weder offiziell noch inoffiziell unterstützt werden. Die englischen Agenten in Afghanistan, Persien und der Türkei arbeiten gut, und jeder revolutionierende Schritt Rußlands stellt die Ausführung der Handelsverträge in Frage. Wer muß bei dieser Sachlage die auswärtige Politik Sowjetrußlands entscheidend dirigieren? Die russischen Handelsvertreter in England, Deutschland, Amerika, Schweden usw.? Ob sie nun Kommunisten sind, oder nicht, sie müssen in jedem Fall eine Verständigungspolitik treiben. Etwas anderes wäre nur möglich, wenn diese Handelsverträge nichts anderes wären, als ein politischer Schachzug, um zunächst einmal die politische Anerkennung der Sowjetregierung zu erreichen und eine wirtschaftliche, auf längere Zeit berechnete Ausfüllung der Vertragsformeln nicht beabsichtigt wäre. Diese Möglichkeit scheidet aber angesichts des wirtschaftlichen Zustandes praktisch aus.

Innerpolitisch zeigen sich ähnliche, vielleicht noch gefährlichere Rückwirkungen. Die politische Macht liegt heute faktisch in den Händen der Kommunistischen Partei. (Nicht etwa der Sowjets.) Die Tatsache, daß diese Partei in ihrer Wirtschaftspolitik zurückgehen muß, anstatt die kapitalistischen Produktionsformen im wachsenden Maße im Lande zu vertilgen, übt notwendigerweise einen zersetzenden Einfluß innerhalb der Partei aus. Während die Führer auf den geschilderten Wegen versuchen, sich über die schwierigste Zeit hinwegzumanövrieren, während die spärlichen revolutionären Massen in der Partei sich in ihrer Initiative gehemmt fühlen und die manövrierende Taktik mit wachsendem Mißtrauen beobachten, gewinnen mehr und mehr, insbesondere in großen Funktionsapparaten, diejenigen an Einfluß, die zur Kommunistischen Partei gehören, nicht, weil sie eine kommunistische ist, sondern weil sie eine Regierungspartei ist, diejenigen, die bei dem jetzigen Kurs der Wirtschaftspolitik als sogenannte „Spezialisten“ (oft ohne es wirklich zu sein) sich unentbehrlich zu machen verstehen. Es liegt auf der Hand, daß die legalisierten Möglichkeiten des Freihandels und der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt unter Staatsaufsicht, d. h. unter Aufsicht einer solchen, in die Defensiv gedrängten und innerlich sich zersetzenden Partei im wachsenden Maße der durchaus noch nicht abgestorbenen Korruption neue Lebenskraft geben müssen.

Diese Andeutungen mögen für dieses Mal genügen, um zu zeigen, wie berechtigt unsere Frage war, wie lange und mit welchen Mitteln die R. K. P. es noch durchsetzen könne, dieselbe zu bleiben, wie sie war. Da sie aus ihrer Wirtschaftspolitik die Initiative der revolutionären Arbeiter ausgeschaltet hat und immer weiter ausschaltet, da sie dem Kapital weiteren Spielraum als bisher geben muß, verwandelt sie trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ihren eigenen Charakter, solange sie Regierungspartei bleibt, und kann dabei doch nicht verhindern, daß die ökonomische Basis, auf der sie — als Regierungspartei! — steht, erschüttert und damit die Grundlage ihrer politischen Macht geschwächt wird.

Was nun Rußland, und was aus der revolutionären Entwicklung in der ganzen Welt werden müßte, wenn die russische Partei eines Tages nicht mehr Regierungspartei wäre, läßt sich kaum übersehen. Und dennoch treiben die Dinge einem Zustande zu, in dem es eines Tages — wenn nicht revolutionäre Erhebungen in Europa ein Gegengewicht schaffen —, notwendig werden wird, diese Frage im Ernst zu stellen, wo also im Ernst nachgeprüft werden muß, ob im Interesse der proletarischen Revolution das Aufgeben der russischen Staatsgewalt nicht vielleicht richtiger erscheint, als das Festhalten an ihr. Ganz gewiß würde auch dann die kommunistische Diktatur in Rußland nicht umsonst gewirkt haben, und die Lage der kapitalistischen Weltwirtschaft läßt heute den Gedanken an eine Entwicklung, ähnlich der nach 48 und nach 71, nicht mehr zu. Aber eben deshalb kann von der angeordneten Fragestellung schon heute in aller Ruhe gesprochen werden.

Dieselbe Russische Kommunistische Partei, die in ihrem Innern und in ihrer Rolle als Regierungspartei jetzt in einer solchen kritischen Situation steht, ist auch die absolut führende Partei der 3. Internationale. Man muß den Kongreß in allen Einzelheiten gesehen haben, um im ganzen Umfange zu wissen, wie sehr alle anderen Parteien der 3. Internationale von der russischen materiell und geistig abhängig sind. Durch die unglückselige Taktik des 2. Kongresses hat sich die 3. Internationale an der Spitze ihrer Sektionen eine Gesellschaft von sogenannten „Führern“ herangezogen, die als typische Par-

lamentpolitiker und Gewerkschaftsbözen nichts anderes gelernt haben, als im Verlaufe der revolutionären Bewegung sich selbst zu halten und die von der Revolution nichts anderes wollen, als großmächtige Kommissare werden. Dieses Gelichter bevölkerte den Kongreß, und mimte, je nachdem, Opposition oder bedingungslose Zustimmung. Die wenigen ehrlichen Revolutionäre, die darunter waren, hatten das berechtigte Gefühl, in dieser Atmosphäre der parlamentarischen Schiebungen und gegenüber der überlegenen Regie isoliert zu sein und nicht aufkommen zu können. Die führenden russischen Genossen, die durch diese Gesellschaft mit den revolutionären Massen der Welt verbunden sein wollen — und in Wahrheit von diesen Massen gerade so getrennt werden — brauchen nur einen geringen Druck auszuüben, und manchmal sogar nur ein wenig von ihrer überlegenen Dialektik spielen zu lassen, um die oppositionellen Neigungen, die sich manchmal in Rücksicht auf die Stimmung der heimischen Parteimitglieder zeigt, mit Leichtigkeit zu unterdrücken. Bei dieser Situation trägt die russische Partei für die Haltung der 3. Internationale materiel eine Verantwortung, die die formelle, durch das Stimmenverhältnis gegebene Verantwortlichkeit um ein Vielfaches übertrifft.

An diesem Punkte ergibt sich nun der tragische Knoten, in dessen Verschlingung die 3. Internationale sich gefangen hat, und zwar so, daß ihr die revolutionäre Lebensluft abgeschnitten ist. Die russischen Genossen, unter bestimmender Führung von Lenin, unterlassen es nicht nur, in der Politik der 3. Internationale ein Gegengewicht gegen die rückläufige Kurve ihrer Staatspolitik zu schaffen, sondern sie tun alles, um die Politik dieser Internationale mit dieser rückläufigen Kurve in eine Linie zu bringen. In welchem Maße dieses bewußt geschieht, in welchem Maße vielleicht die zahlreichen Argumente für die reformistische Linie dieser Politik (man muß die Massen gewinnen, man muß die Revolution sorgfältig vorbereiten, man muß jede Position verteidigen), eingegeben sind von einem unbewußten Zwang zur Einheitlichkeit, läßt sich schwer beurteilen. Soweit Lenin persönlich in Frage kommt, spricht allerdings jede Wahrscheinlichkeit für ein vollkommen bewußtes, planmäßiges Handeln. In einer Kommission des Kongresses ist zwar erklärt worden, daß Sowjetrußland von den russischen Genossen als der stärkste Posten der Kommunistischen Internationale und nicht etwa umgekehrt die Internationale als ein Werkzeug der russischen Staatspolitik betrachtet werde. Aber die Tatsachen sprechen eine andere Sprache. Die 3. Internationale ist heute ein Werkzeug der reformistischen Verständigungspolitik der Sowjetregierung.

Wäre bei dem Kongreß irgendein Bestreben sichtbar geworden, die kritischen Argumente der linken Opposition ernsthaft zu prüfen, so wäre eine weitere Diskussion möglich. Aber nichts derartiges ist geschehen. Weder in den öffentlichen Tagungen, noch in den Sitzungen der Exekutive, die den Kongreß vorbereiteten, noch auch in den Kommissionen. Da die Angriffe, von der Seite Paul Levis her, gefährlicher schienen, weil man nämlich seine Politik billigen wollte, ihn selbst aber wegen seines schweren Disziplinbruchs nicht in Gnaden aufnehmen konnte, wurden diejenigen, die für die Haltung der V. K. P. D. in der Märzaktion verantwortlich waren, in langen, vertraulichen Besprechungen vor Beginn des Kongresses niedergedrungen. Die Meinung der K. A. P. über die Märzkämpfe, an denen sie doch recht erheblich beteiligt war, hielt man nicht für notwendig, einzuholen. Levi blieb ausgeschlossen, seine Freunde Neumann, Malzahn, Klara Zetkin, wurden mit väterlichem Wohlwollen etwas ausgescholten und dann mit offenen Armen aufgenommen. Die Märzaktion wurde als eine leidige Notwendigkeit anerkannt, aber in ihrer konkreten Durchführung für falsch gehalten, und jedenfalls wurde vor der Wiederholung ähnlicher unglücklicher Experimente bei allen Gelegenheiten aufs ausdrücklichste gewarnt. Alle Hinweise darauf, daß die nachdrücklichen Ermahnungen zur Vorsicht vielleicht gut gemeint seien, aber keinen anderen politischen Effekt haben könnten, als ein allgemeines Frohlocken der Hilferdinge aller Länder, besonders derjenigen, die bereits als einzig echte Kommunisten patentiert sind, blieben fruchtlos.

Alle Delegationen, wie oppositionell sie sich auch vorher gebärdet haben mochten, empfingen das Resultat mit der Ver-

beugung des gehorsamen Dieners. Die Russen haben gesiegt. Die Disziplin hat gesiegt.

Aber dieser Sieg ist ein Pyrrhussieg. Wenn die Russen und die Disziplin in demselben Maße weiter siegen werden, so siegen sie sich und die 3. Internationale zu Tode. Denn Sowjetrußland kann auf die Dauer nur leben inmitten einer mit ihm verbundenen revolutionären Bewegung des Weltproletariats, und die Gefahr, die die 3. Internationale durch ihre letzten Beschlüsse für Sowjetrußland heraufbeschworen hat, und die nahezu unabwendbar ist, ist die, daß das Sowjetrußland von der revolutionären Bewegung des Weltproletariats abgeschnitten wird. Alle diejenigen Kräfte, die mit vollem Ernst das ganze Gewicht und die ganze Wahrheit des Satzes erkannt haben, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann, sind durch das konsequente Festhalten an der alten Politik des Führertums in allen Punkten von der 3. Internationale bei Seite gestoßen und nunmehr auf sich selbst angewiesen. Dieses gilt nicht nur für die Minderheiten in den kommunistischen Parteien, nicht nur für die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands und für die verschiedenen antiparlamentarischen Gruppen, sondern es gilt mindestens ebenso für die gesunden revolutionären Strömungen der Gewerkschaftsbewegung, insbesondere für die Syndikalistischen der romanischen Länder und für die deutschen Unionen. Der konstituierende Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale stand ganz unter dem Einfluß der Zellen-delegierten, die unter der Disziplin der offiziellen kommunistischen Partei stehen. Wiederum fällt auf die Russen die ganze Verantwortung dafür, daß nichts geschehen ist, die Syndikalistischen zu befreien von altmodischen Vorurteilen, von föderalistischen und prinzipiellen antipolitischen Borniertheiten, die hier den Gedanken der Klassenbewußtseinsentwicklung des Proletariats noch entstellen. Es ist vielmehr unter russischer Führung alles geschehen, um die übliche maßlose Betonung des Führerprinzips und der gottgegebenen Herrscherwürde der kommunistischen Partei diese Strömung der Syndikalistischen und I. W. -Leute abzustößen und noch tiefer in die Behauptung ihrer alten Rollen hineinzutreiben.

Wenn so die 3. Internationale in verhängnisvollster Weise ihre ganze Kraft darauf konzentriert hat, durch ihren Doktrinarismus die besten Kräfte des Weltproletariats auseinander zu treiben, so hat sie damit für Rußland selbst die gefährlichste Situation geschaffen, die man sich denken kann. Nicht etwa, daß die revolutionären Arbeiter sich von jetzt an gegen Rußland wenden würden, aber Sowjetrußland ist von dem Zusammenhang mindestens mit einem großen Teil von ihnen abgeschnitten worden.

Das intensive Gefühl für die Größe der russischen Revolution und für die Natürlichkeit der Solidarität mit ihr muß beginnen zu leiden, wenn die Arbeiter in den wichtigsten industriellen Ländern fortwährend und immer von neuem vor die Tatsache gestellt werden, daß ihre Formen der revolutionären Bewegung, die sie sich geschaffen haben, von Rußland aus gelähmt werden, daß ihre Gedanken nicht verstanden werden, daß man gar nicht mehr den Versuch macht, mit ihnen zu diskutieren, sondern nur den Versuch, in allen Punkten und unter allen Umständen Recht zu behalten.

Fassen wir zusammen:

Es steht außer Frage, daß die Russische Kommunistische Partei gegenwärtig einen Rückzug auf ökonomischem Gebiete durchführt, einen Rückzug in breiter Front und in großartiger Konsequenz.

Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß dieser Rückzug geleitet wird von dem Gedanken, die politische Position inzwischen zu halten, eben dadurch, daß man ihr mit Hilfe kapitalistischer Formen einen soliden wirtschaftlichen Unterbau gibt. Man hofft offenbar, daß dieser Prozeß solange in guter Ordnung vor sich gehen kann, bis die Revolution in Westeuropa weiter vormarschiert ist und instande ist, den vorgeschobenen politischen Posten, den die Regierung Rußlands darstellt, durch die Eroberung weiterer Machtpositionen zu stützen. Die Kalkulation wäre an sich richtig, wenn man die Vorbereitung der proletarischen Unterstützungsoffensive ebenso großzügig und energisch durchführen würde, wie man den russischen ökonomischen Rückzug durchführt. Wir haben versucht, zu zeigen, und werden bei anderer Gelegenheit es im einzelnen nachweisen, daß dieser zweite Teil der strategischen Gesamtaufgabe falsch

gelöst wird. Der erste Teil aber trägt dadurch die Gefahr in sich, in das Gegenteil des beabsichtigten Zwecks umzuschlagen, denn es liegt für jeden Kommunisten auf der Hand, daß die R. K. P. und die Sowjetregierung nur für einen sehr begrenzten Zeitraum von der ökonomischen Basis, auf der sie stehen, beeinflußt werden können. Ja, man muß schon heute sagen, daß weder die Sowjetmacht noch sogar ihre Führer dieselben sind, die sie waren. Die Tendenzen des ökonomischen Rückzuges haben auf beide bereits demoralisierend eingewirkt. Die revolutionären Kräfte Rußlands innerhalb und außerhalb der Partei sehen sich vor die Alternative gestellt, entweder alle die Rückbildungen des wirtschaftlichen Lebens, alle die zersetzenden Einflüsse des Kapitals in wachsendem Maße zu ertragen, um die Regierung zu halten, von deren oft bewährter Klugheit und revolutionärer Vertrauenswürdigkeit sie bis jetzt die Führung des richtigen Weges, — trotz vielem, das ihnen unverständlich bleibt, — erhoffen, oder aber gegen diese kapitalistischen Erscheinungen in einen Klassenkampf einzutreten und damit zwar ihrem revolutionären Gefühl entsprechend zu handeln, aber die gesamte Existenz des jetzigen Sowjetrußland zu gefährden.

Vor den Parteien der 3. Internationale braucht diese Alternative für sich nicht aufzutauen. Sie konnten ihren heimischen Kapitalismus und Imperialismus ohne Rücksicht bekämpfen, ohne

damit Sowjetrußland zu schaden. Aber sie sind gebunden an die Beschlüsse des 3. Kongresses, und die Bereitwilligkeit, mit der ihre Vertreter diese auf das russische Ruhebedürfnis eingestellten Beschlüsse herbeiführen halfen, zeigt, daß man in diesen großen Parteien diesen rücksichtslosen Kampf gar nicht will.

Der Weg, den die 3. Internationale auf ihrem 2. Kongreß festgelegt hatte, dieser Weg des Reformismus, des politischen und wirtschaftlichen Parlamentarismus, mußte, — das hat die Zusammensetzung des 3. Kongresses deutlich gezeigt — in allen abhängigen Parteien denjenigen Elementen das Übergewicht verschaffen, denen diese antirevolutionäre Politik gleichzeitig Ausdruck ihrer eigenen kleinbürgerlichen Persönlichkeit ist, die als Nutznießer einer solchen Politik mit allen ihren schönen Vorteilen eines ungestörten, sich gut bezahlt machenden Führerlebens, die Technik und den Schwindel einer solchen Politik am sichersten und erprobtesten beherrschen. Nach dem uralten Gesetz von der Wechselwirkung zwischen Ursache und Wirkung kann es gar nicht anders sein.

Damit hat sich aber die 3. Internationale ihr Todesurteil gesprochen, denn parallel mit jenem Prozeß geht das Ausschneiden der wahren, revolutionären Kräfte — sie gilt es, zu sammeln und zusammenzuschließen!



Moskauer Politik.

1. Hungersnot und russische Staatspolitik.

In diesen Seiten und in unserer Zeitung ist des öfteren behauptet worden, daß Sowjetrußland die 3. Internationale zum Werkzeug seiner Staatspolitik macht. Daß es in seinen Anpassungsbestrebungen an die kapitalistischen Großmächte revolutionäre Erschütterungen in Westeuropa nicht brauchen kann. Und ebensowenig brauchen kann die immer lebendiger aufstrebenden Instinkte des russischen Proletariats, die gegen die kapitalistische Entwicklung der inneren Wirtschaftspolitik sich wehren wollen. Das ist von uns behauptet und in grundlegenden Ausführungen belegt worden. Neue Beweise liefern die Russen in diesem Augenblick, in dem sie die Periode der Annäherung an den westlichen Kapitalismus durch die Art und Methode der Hilfsaktionen beschleunigen. Die Katastrophe sonnenverbrannter Ernte wird zum Hebel, der den Kontakt mit den bürgerlichen Regierungen beschleunigen soll. In der von jeder sentimentalen Gefühlspolitik freien Art der Bolschewiki wird der als realpolitisch notwendig erkannte Weg nun auch konsequent verfolgt: Man läßt namhafte Kadettenführer, Zarenminister usw. aus den Gefängnissen, und setzt sie an die Spitze eines Hilfskomitees, um der Internationale — nicht der kommunistischen, sondern der bürgerlichen — zu zeigen, daß in Rußland „alle Kreise der Bevölkerung“ hinter der Regierung stehen, daß die Kreise, auf die es dieser Internationale besonders ankommt, die Führung einer Institution bekommen, die in ihrem Machtumfange geradezu die Errichtung einer völlig selbständigen, unabhängigen Regierung bedeutet, die Einführung der Konstituante unter Vermeidung ausdrücklicher Verfassungsänderung! Denn dieses Komitee, das mehr als 70% bürgerliche Elemente enthält, ist mit Befugnissen ausgestattet, die ihm das Recht selbständiger Vertragsabschlüsse mit ausländischen Kontrahenten, das Recht beliebiger Niederlassungen und Zweigstellen im Inland garantiert, und es ausdrücklich der Kontrolle der letzten proletarischen Kontrollinstanz, die es in Rußland noch gibt, der Arbeiter- und Bauerninspektion entzieht. Die Wortführer der Kommunistischen Internationale

aber werden veranlaßt, in ihren Ländern Aufrufe zu unterzeichnen, in denen die Arbeiterschaft aufgefordert wird, ihre Ausbeuter flehentlich um Arbeitsgemeinschaft zu bitten, indem sie unter Hinweis auf das günstige Geschäft für den Unternehmer verspreche, Tag und Nacht am Schraubstock zu stehen. „Große Lieferungen zu billigen Preisen“ sollen sie von den Unternehmern erbitten, also nicht nur Verzicht auf Lohnforderungen, sondern Lohnabbau, nicht nur Verzicht auf den Achtstundentag, sondern Verzicht auf Streik! Noch mehr — nachdem man in jahrelanger Aufklärungsarbeit Mühe genug hatte, den deutschen Arbeiter von der Gefühlsduselei zu befreien, mit der er immer wieder auf die verlogene Humanität und das Mitleid der zugunsten tuberkulöser Kinder Sekt- und Nackttanzorgien veranstaltenden Bourgeoisie hereinfiel, fällt man jetzt dem Klassenkampf in den Rücken und appelliert ausdrücklich an die Solidarität und die Humanität eben dieser Bourgeoisie! Ist das nun Forderung ruhiger ungestörter Entwicklung (die natürlich immer zum Gegenteil der Revolution führen muß, denn eine „ruhige Entwicklung“ zur Revolution gibt es leider nicht!) — oder nicht? Ist das nun Verzicht auf die Revolution in Westeuropa, auf die Weltrevolution, — oder nicht? Ist das nun Unterordnung der Politik der 3. Internationale unter die Interessen der russischen Staatspolitik — oder nicht!

Das sollte eingesehen werden in Rußland. Das sollte ausgesprochen werden. Ehrlich, rückhaltlos, damit sauber die Konsequenzen gezogen werden. Auch ein Sowjetrußland, das aufhört, eins zu sein, dessen Machthaber nicht mehr gegen 90% ihrer antiproletarischen kleinbürgerlichen Bevölkerung regieren können, verdiente Unterstützung, wenn die Leiter wirklicher Revolutionäre sind und bleiben und in ihrem Willen zur Revolution nicht nur die innerpolitischen Konsequenzen zögen, zu denen sie gezwungen wurden, sondern auch die Konsequenzen bezüglich ihrer Stellung in der Kommunistischen Internationale, d. h. Aufgabe ihrer autoritären Position, Verzicht auf die Führung der Weltrevolution. In dem Maße, wie sich das Schwergewicht der Entwicklung der

proletarischen Revolution vom Osten nach dem Westen verschiebt, in dem Maße muß auch das organisatorische, technisch-propagandistische Zentrum nach dem Westen verlegt werden. Auch dann bliebe Rußland zwar nicht mehr der stärkste Faktor, aber ein starker Faktor der Weltrevolution, denn die Wirkung der Sowjetregierung als Beunruhigungsfaktor der internationalen kapitalistischen Front bliebe bestehen, während die 3. Internationale und ihre Arbeitermassen in die für Rußland nötige, für die Weltrevolution verhängnisvolle, Politik hineingerissen werden.

2. Die Lehre von der organisatorischen Vorbereitung der Revolution.

Gegen diese Politik hat die Delegation der K. A. P. D. in Moskau den heftigsten Kampf geführt — noch vor wenigen Wochen wurden ihre Argumente verhöhnt und verlacht —, heute liegen praktische Beweise für unsere Behauptungen vor allen Augen — die sehen wollen! Bei allen entscheidenden Referaten kam jener Gesichtspunkt zum Ausdruck, bei den Thesen Trotzki über die Weltlage, bei Lenins Referat über die Politik der R. K. P., bei den unseligen Thesen über die Taktik, auf die den entscheidenden Einfluß auch wieder Lenin hatte.

Deutlich bringen diese Thesen zum Ausdruck, daß das Ruhebedürfnis, das mit Hilfe des internationalen Kapitals zu befriedigender Aufbaubedürfnis Sowjetrußlands die 3. Internationale in eine Politik des Abwartens, des Verhandlens, des Kompromisses drängt. Oder, wie es — so klug und vernünftig klingend — heißt, in eine Taktik der Vorbereitung, der Organisation. Es zeigt sich, daß diese Taktik zwar dem Ruhebedürfnis Sowjetrußlands entspricht, aber so ungefähr das Gegenteil von Revolution bedeutet!

Es ist zuzugeben, daß diese Formel, auf die man die revolutionäre Bewegung festlegen will, mancherlei Bestechendes hat. Nicht nur für die Opportunisten, für die Inhaber gut bezahlter Sekretär- und Redaktionsposten, die aufatmend eine Periode der Ruhe kommen sehen, in der sie sich ungestört ihres sicheren Lebens freuen können. Auch mancher Träger revolutionären Willens hat zu deutlich die Quelle des Scheiterns so vieler hoffnungsvoll begonnener Kämpfe in dem Versagen der politischen Vorbereitung gesehen, um nicht von diesen von dem 3. Kongreß, d. h. von den Russen, gezogenen Trugschlüssen sich blenden zu lassen.

Es wird immer wieder als Rechtfertigung dieses Prinzips angeführt, daß es gerade von den russischen Führern bis zur unduldsamen Halsstarrigkeit durchgesetzt werden soll, von jenen mit der russischen Revolution glanzvoll verknüpften Namen, deren Vergangenheit sie davor zu schützen scheint, als Träger konterrevolutionärer Methoden angegriffen werden zu können. Gewiß sind Lenin, Bucharin¹⁾ usw. in ihrem innersten Wesen echte Revolutionäre, aber sie sind eben jetzt wie das ganze Zentralkomitee der Partei Träger der Staatsgewalt, und damit unvermeidlich dem Gesetz einer notwendig zum Konservativen hingleitenden Entwicklung unterworfen. Als Träger dieser Staatsgewalt erleben sie nun entscheidender, schwerwiegender als jeder andere die Folgen eines völlig verwüsteten desorganisierten Wirtschaftskörpers und setzen die Organisation, die Vorbereitung an den Anfang aller Dinge. Und das trifft auch auf alle Formen und Zustände politischer Auseinandersetzungen zu, nur — auf die Revolution nicht! Leider nicht! Es zeigt sich, daß es gerade zur Definition der Revolution gehört, daß es so nicht geht. Organisatorisch vorbereiten kann man die kommunistische Wirtschaft — nach dem Siege der Revolution, aber nicht diese Revolution selbst.

In der Epoche, die vor dem Sieg der Revolution liegt, fallen die Momente Vorbereitung, Ausführung immer wieder zusammen, sind nicht weise zu trennen in ein zeitliches Nacheinander. Denn den Zeitpunkt Ausführung bestimmen

¹⁾ Da auch die K. A. Ztg. kürzlich auf den Schwindel eines Pressebureaus feststellen zu können glaubte, daß Bucharin gegen Lenin aufgetreten sei, muß hier noch ausdrücklich betont werden, daß auch Bucharin, der zwar gern noch den Linken spielt, völlig — wie alle andern — im Fahrwasser Lenins segelt, dessen geistige Autorität über alle politischen Führer der Bolschewiki für jeden feststeht, der die Dinge aus der Nähe hat beurteilen können.

nicht die, die die Revolution wollen, sondern die andern, die im Besitz der Macht sind, gegen die wir anrennen. Denn Revolution ist etwas Latentes, Dauerndes. Das, was wir Ausbruch nennen, sind die Höhepunkte, die durch Maßnahmen der unterdrückenden Klasse — die ihrerseits natürlich zu diesen Maßnahmen durch den Druck der ökonomischen Verhältnisse gezwungen wird — zur Auswirkung kommen.

Die zeitliche Staffellung: Vorbereitung, Organisation, Ausführung setzt nämlich eins voraus, das solchen Ablauf erst ermöglicht: das Vorhandensein einer festen konkreten Plattform, die als Ausgangspunkt der Entwicklung der organisatorischen Vorbereitungen dient. Diese Plattform heißt einfach Macht, nicht ideelle, noch so viel geistigen Einfluß besitzende Macht, sondern ganz reale Macht, der Besitz realer Machtmittel allein ermöglicht es, Zeitpunkte festzusetzen, wann aus Vorbereitung Ausführung wird. Kraß ausgesprochen, solange ich nicht jeden niederschließen kann, der zu früh oder zu spät losschlägt, so lange muß ich den Möglichkeiten und also auch den Forderungen, die ich aufstelle, das Gesetz der massenpsychologischen Wirkung zugrunde legen, nicht aber den Maßstab kristallklarer Logik und Klugheit. Nicht was sein muß, sondern was sein kann. Und das vergißt Lenin. Er ist zu klug, das ist es, er ist superklug. Er hat den Kontakt mit der Masse verloren, daher sieht er das massenpsychologische Gesetz des Augenblicks nicht mehr. Wer erlebt, daß es 4 Wochen dauert, bis es zäher Ausdauer gelingt, Lenin auch nur wissen zu lassen, daß man ihn sprechen will, bis es gelingt, diesen Wall von Exekutivmitgliedern, von Sekretärbureaus, von Telephonzentralen zu durchbrechen, die eigens zu dem Zweck funktionieren, um zu verhindern, daß man Lenin erreicht, die es in der Hand behalten wollen, zu bestimmen, wer Lenin spricht, wer dann aus Lenins Munde erfährt, daß er im Verlauf fünf wichtigster Monate für die deutsche Revolution gerade zwei deutsche Veröffentlichungen gelesen hat, — den offenen Brief der V. K. P. und die Broschüre Paul Levis —, der begreift, daß dieser Mann, gefangen von den unendlich schwierigen Aufgaben der Leitung des russischen Staates, den Kontakt mit dem Puls der Weltrevolution verloren hat. Dennoch aber, gestützt auf die Lektüre des offenen Briefes, die Levi-Broschüre und die Informationen Karl Radeks, die ganze Autorität seiner Persönlichkeit gegen die deutsche Revolution in die Wagschale wirft!

3. Die Konsequenzen der Kongreßbeschlüsse.

Im Stadium des Kampfes zur Revolution also fehlt den Trägern dieses Kampfes die Voraussetzung, die Abschnitte Vorbereitung, Organisation und Ausführung zeitlich voneinander abzugrenzen. Das Mittel: die Macht, fehlt. Also haben wir unseren Forderungen das Gesetz der massenpsychologischen Auswirkung zugrunde zu legen. Welche Wirkung hat also die Politik der dritten Internationale, Lenins Forderung der Vorbereitung, der Organisation? Da diese Forderungen schon den Thesen des zweiten Kongresses zugrunde lagen und auf dem dritten Kongreß nur ihre präziser formulierte Bestätigung bekamen, so zeigte schon das Bild dieses Kongresses die Resultate solcher „Taktik“ und erleichtert es, die weitere Entwicklung um so deutlicher zu fixieren.

Die Forderung der gründlichen organisatorischen Vorbereitung und ihre Kehrseite, die ja auch deutlich genug ausgesprochene Warnung vor Aktionen deckt sich völlig mit den Wünschen und Darstellungen jenes Heeres sogenannter Arbeiterführer, die ihrer ganzen geistigen Struktur nach konterrevolutionär, nie für die eigentliche Aufgabe revolutionärer Vorbereitung in Frage kommen, nämlich der Arbeiterschaft nicht nur zu erzählen, wie sie sein soll, sondern es ihr beispielgebend wie Liebknecht und Hölz vorzuleben, die beide die deutlichsten Beispiele wirklicher „Vorbereitung“ sind und am eindrucksvollsten zeigen, daß eben Vorbereitung und Ausführung im Stadium vor dem Sieg der Revolution zusammenfallen. Es strömten also der dritten Internationale, als sie den Parlamentarismus und die Erhaltung der alten Gewerkschaften forderte, alle jene Elemente zu, die sich bisher gegen die revolutionäre Entwicklung gestemmt hatten und nun natürlich gar keinen Anlaß mehr sahen, zurückzustehen, als ihnen eine Taktik versprochen wurde, die ihrem eigenen Wesen so sehr entsprach, in der niemand so zu Hause war wie sie selbst, die also auch niemand so gut befolgen konnte wie sie. Denn

das ist nämlich das Wesentliche: eine einmal eingeschlagene politische Linie wird immer durchgeführt von jenen Elementen, die in ihrer Totalität dieser jeweiligen politischen Linie wesensgleich sind, deren Persönlichkeit sich mit ihr deckt. Selbst wenn also Revolutionäre aus Klugheit und — wie wir gesehen haben — infolge einer falsch verstandenen Auffassung vom Wesen der Revolution diese Politik mitmachen wollen, werden sie dabei von jenen geschlagen werden, weil sie etwas tun, das ihrem Wesen widerspricht. Ihre Leistungen auf diesem Gebiet werden einfach schlechter sein. Und dann kommt die Rückwirkung: Jene Elemente, auf dem Gebiet des Abwartens, der Vorsicht, der Vorbereitung so zu Hause, bekommen natürlich die Oberhand in den Parteien, ihr Einfluß dehnt sich aus, und schließlich gibt es kein Halten mehr, die Partei gleitet ins opportunistische Fahrwasser. Daher das an anderer Stelle dieses Heftes erwähnte erschreckende Bild des Kongresses: in überwiegender Mehrzahl bestanden die Delegationen aus Gewerkschaftlern und Parteisekretären, die jede Fühlung mit der Revolution verloren hatten und dem Kongreß weit eher das Aussehen eines sozialdemokratischen Wahlvereins als einer internationalen revolutionären Körperschaft gaben. Gegen diesen Sumpf ist natürlich keine Opposition zu führen, und auch die Zuversicht der Russen, im geeigneten Moment ihren willfährigen Zuläufern sozusagen den revolutionären Elan schon einzuprägen, muß Schiffbruch erleiden, zeugt nur von völliger Verkenntung des geschäftigen stetigen Ablaufs eines einmal eingeschlagenen Weges.

Der verheerende Einfluß dieser den Opportunisten so willkommenen Taktik kommt nun nicht nur darin zur Geltung, daß überall in den Parteien die Opportunisten ans Ruder kommen. Dieser Einfluß wirkt sich auch nach einer anderen Richtung aus und zersetzt hier von innen heraus den revolutionären Geist der kommunistischen Parteien. Denn so einfach ist die Formel ja nicht, daß die Masse einer Partei in

reinlich zu scheidende Revolutionäre und Opportunisten zerfällt, die man trennen kann wie die Böcke von den Schafen. Vielmehr ringen mit manchen Ausnahmen in jedem Einzelnen, Elemente beider Richtungen, die entscheidenden von außen kommenden Anstöße bestimmen, welche von ihnen die Oberhand bekommt. Nicht nur die Opportunisten haben in Moskau gesiegt, sondern der Opportunist in jedem einzelnen Arbeiter.

4. Die Aufgabe der K. A. P. D.

Aus allem ergibt sich die Aufgabe der K. A. P. D. von selbst, wie sie im Heft 7 des „Proletariats“ gezeigt ist. Sie hat unbekümmert aller Hindernisse die Aufgabe, das Sammelbecken der wirklichen revolutionären Arbeiterschaft zu werden. Sie hat an Stelle „gründlicher“, die Revolution in die Ewigkeit vertagender „organisatorischer“ Vorbereitung, die jetzt glücklich bei der Absicht der Revolutionierung der Konsumenten-schaften angelangt ist, die politische Vorbereitung zu führen, den Kampf in die Betriebe zu verlegen. Das hat der Kongreß nicht nur für unsere Augen sichtbar gemacht. Aber er hat ferner deutlich gezeigt, daß auf die K. A. P. D. die Aufgabe gelegt ist, Zentrum der revolutionären Arbeiterschaft im internationalen Maßstabe zu werden. Wir haben feststellen können, daß beinahe in allen Parteien Strömungen aufkommen, die in theoretischer Einsicht und praktischer Tatbereitschaft uns verwandt sind, wenn auch die Zusammensetzung der Delegationen wegen des Einflusses der überall herrschenden opportunistischen Führer diese Tatsache noch vertuschen konnte. Die Beschlüsse des 3. Kongresses werden diesen Prozeß noch beschleunigen. Aber die K. A. P. D. ist die einzige Organisation, die jenen Kampf schon durchgeführt hat und auch jenen Kampf innerhalb der eigenen Organisation zur klaren gefestigten politischen Linie, den die anderen oppositionellen Gruppen größtenteils noch vor sich haben.

Daher haben wir die Pflicht, die Fahne hochzuhalten, die den russischen Genossen entgleitet.



Vier Führer.

Auf dem dritten Kongreß der dritten Internationale hielten ihre vier Führer Referate. Aus diesen kann man sehr klar den rückständigen Geist dieser russischen Internationale sehen.

Trotzki hielt eine Rede über die wirtschaftliche Weltlage. Sie war aber noch ganz einer solchen Rede aus der Blütezeit der zweiten Internationale gleich.

Ihr fehlte, was sie damals nicht zu haben brauchte, doch was jetzt, in der Revolution, an erster Stelle stehen muß.

Die Rede des russischen Führers behandelte nur die materiellen, wirtschaftlichen Kräfte, aber sie schwieg von den lebenden!

Das war richtig, solange der Aufschwung, die Evolution des Kapitalismus dauerte. Da galt es zu beweisen, daß, trotz allen Glanzes und Scheines, die Revolution hinter der Evolution lauerte, daß sie sicher war. Das wurde in der großen Periode der deutschen Sozialdemokratie öfter in überaus glänzender Weise, und viel besser, tiefer und überzeugender als jetzt von Trotzki, von den damaligen Genossen Paul Singer, Bebel und Kautsky gemacht.

Aber jetzt, in der Revolution, da der Kapitalismus sinkt, da sind die materiellen ökonomischen Faktoren nicht mehr das Einzige. Neben oder sogar vor ihnen stehen die lebenden Produktionsfaktoren, die Arbeiter.

Wir wissen, daß Krise ist, daß das Kapital in höchster Not sich befindet, daß einige Staaten fast bankrott sind, daß der Kapitalismus wankt. Das könnte Trotzki uns in kurzen Worten mitteilen. Aber wie steht es mit den Arbeitern?

Wir wissen aus dem Kriege und auch jetzt aus Oesterreich, den Balkanländern, Polen und Deutschland, daß die Proletarier auch die allerfürchterlichste Krise ertragen ohne Revolution.

Aber die Hauptfrage ist: Wie steht es mit dem Geist, mit dem Selbstbewußtsein der Arbeiter? Was habt ihr getan, wie habt ihr ihre Organisation ausgestaltet, um ihr Bewußtsein zu höherer Kraft zu bringen? Darüber schweigt Trotzki. Er kennt nur die materiellen ökonomischen Faktoren.

Damit kennzeichnet der Führer der russischen Revolution, der Revolution, die durch Bauern siegte, sich als ein Führer der zweiten Internationale, der nicht versteht, was die wirkliche proletarische Revolution, braucht.

Trotzki kommt dann auch natürlich nicht zu einer Antwort auf die Frage: Wird es Revolution geben oder nicht. Denn es ist wohl deutlich, daß keine materiellen Faktoren die Revolution bringen werden, wenn wieder andere solche, aus Vergangenheit oder Gegenwart, z. B. ihre Organisationen, Parteien oder Gewerkschaften, den Geist und das Herz der Arbeiter lähmen. Darum greift er dann noch zu den politischen Faktoren, und in seiner Desperation, daß er uns doch die Gewißheit der Revolution beweisen, sie garantieren will, kommt er zu derselben Rückständigkeit wie in den Fragen der wirtschaftlichen Faktoren. Er sagt uns, daß ein neuer Weltkrieg ohne jeden Zweifel in 1922, höchstens in 1923 zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan ausbrechen wird und daß die Revolution also wohl sicher ist.

Aber der Arme sieht nicht, daß die kluge, machtvolle Politik Englands Frankreich schon entthront und die Führung des europäischen Kontinents an sich gerissen hat. Daß die Minister Englands und seiner Dominions schon erklärt haben, daß die Basis der englischen Politik die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten ist. Daß England zu klug ist, so bald wieder einen Krieg zu riskieren, nachdem dieser es an den Rand des Abgrunds gebracht hat. Daß es eher die größten

Zugeständnisse und Kompromisse machen wird. Und schließlich, daß es das Interesse aller Staaten, auch der Vereinigten Staaten, ist, jetzt zuerst zusammen das Weltproletariat zu unterwerfen. Also nicht ein Krieg, sondern ein Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und England ist wahrscheinlich. Nicht ein Weltkrieg, sondern ein Weltbündnis zur Knechtung und Auspowerung des Proletariats.

Das Weltproletariat steht bald dem geschlossenen Weltkapital gegenüber.

Also das Weltproletariat — dies folgt aus dieser ganzen Klarlegung — steht zwischen materiellen wirtschaftlichen Faktoren, die nicht genügen, es zur Revolution zu bringen, und politischen, die, im Großen gesehen, der Revolution ungünstig sind.

Was bleibt dann übrig?

Was ist dann zu tun?

Wo ist dann der Hebel der Revolution?

Trotzki, der Führer der Revolution, die nur siegte durch das Mitreißen von unbewußten Massen, weiß es nicht. Er schweigt ganz und gar von dem dritten Faktor. Er kennt ihn nicht, so wenig wie die zweite Internationale ihn kannte. Er, der rückständige altmodische Führer, sieht nicht und weiß nicht, daß jetzt etwas anderes nötig ist.

Er zeigt sich als der unfähige Führer der dritten Internationale.

*

Nach ihm sprach der zweite Führer, Zinovieff, in langem Referat über den Zustand der dritten Internationale.

Und er sprach wirklich über die lebenden Faktoren der Revolution. Aber über welche?

Er sprach nur von den Führern! Nicht von den Arbeitern. Ueber Smeral und Serrati und Levi und Jaquemoth usw. Und daß man sie ersetzen oder nicht ersetzen müßte. Und daß man dann die Revolution gewinnen würde.

Nicht durch Arbeiter, sondern durch Führer. Nicht die Arbeiter würden den Sieg erringen, sondern Führer werden das Weltkapital in England, in Deutschland, in Westeuropa stürzen.

Aber das ist so furchtbar kleinlich und absurd, das Weltkapital besiegen zu wollen durch Ersetzung Levis durch Brandler, daß wir hiervon lieber schweigen wollen.

Es genügt, anzudeuten, daß dieser Führer der russischen Revolution und der dritten Internationale nur dies Mittel kennt.

*

Und dann kam Radek mit einem Referat über die Märzaktion. Wir wollen hier nicht eingehen auf seine Auseinandersetzung. Daß ein Putsch kein Putsch, sondern kein Putsch ein Putsch ist, das war, was er beweisen wollte. Die ganze Auseinandersetzung ist aber nur eine Apologie von Radek, der die deutsche Arbeiterschaft zu dieser Niederlage gebracht hat. Wir wollen nur die furchtbare Schwäche auch dieses Führers beweisen — und zwar durch eine Erinnerung. Vielleicht liegt sie einigen älteren Genossen noch im Gedächtnis.

Als Radek vor vielen Jahren als junger sozialistischer Schriftsteller in Deutschland zum ersten Male auftrat, da hatte er sehr bald einen Streit mit einem holländischen Marxisten: Pannekoek. Dieser hatte (um die Schwäche des reformistischen deutschen Proletariats zu beleuchten) geschrieben, daß, wenn dieses die Revolution machen würde, diese Revolution die Konterrevolution sein würde. Er meinte damit, daß die Bourgeoisie sich an die Spitze der Revolution stellen und das Proletariat kraftlos machen würde.

Radek, der etwas Tieferes nie richtig versteht, verstand auch dies nicht und bekämpfte es.

Die Geschichte hat aber gelehrt, daß Pannekoek ganz richtig gesehen hat. Ebert und Scheidemann waren wirklich die bürgerlichen Konterrevolutionäre.

Aber das Wichtige für uns ist jetzt nicht das, was jeder-mann jetzt sieht, sondern dies, daß Radek, der russische Führer, der Mann, der von der Internationale delegiert wird, um die westeuropäische Politik zu lenken, dasselbe auch jetzt noch nicht begreift.

Denn mit seiner opportunistischen Massenpolitik, seiner Zellentaktik und seinem Parlamentarismus tut er jetzt wieder genau dasselbe, was damals die Sozialdemokratische Partei Deutschlands tat. Er sammelt und bereitet Massen vor, die,

wenn die Revolution kommt, sie durch ihre Schwäche, ihr nicht kommunistisches Bewußtsein und Willen, sofort in die Gegenrevolution ändern werden.

Das sieht er wieder nicht, trotzdem derselbe Marxist es ihm sagt!

Und wie wahr dies ist, wie gewiß die Revolution durch die Taktik der dritten Internationale auch jetzt wieder zur Konterrevolution werden wird, das können wir mit einem lichten, hellen Beispiel zeigen.

Damals war Ebert schon der kommende Mann, und es wäre leicht vorauszusagen gewesen, daß er bei der Umwandlung der Revolution in die Konterrevolution eine große Rolle spielen würde.

Aber was ist Brandler jetzt anders als Ebert damals? Nichts anderes.

Denn er, der Ehrenpräsident der dritten Internationale, hat sich schon durch seine Worte, daß die proletarische Diktatur sich sehr gut mit der deutschen Verfassung verträgt, bei der Bourgeoisie als Präsident der „kommunistischen“ Republik und als Verderber der Revolution in Konterrevolution qualifiziert.

Und Radek versteht wieder nicht, daß diese Revolution Konterrevolution sein wird.

Dieser dritte russische Führer der Internationale arbeitet an dieser Konterrevolution mit.

Dies sind die drei ersten Führer der dritten Internationale.

*

Neben ihnen hielt dann der Genosse Lenin das Referat über die Politik der russischen Partei.

Er steht sehr hoch über den anderen drei Führern, und so war es auch mit seinem Referat. Aber doch ist auch seine Rückständigkeit in den Lebensfragen der dritten Internationale aus dem Referat leicht zu beweisen.

Der Teil über Rußland ist gewiß ganz richtig, und es muß hier noch einmal mit dem größten Nachdruck hervorgehoben werden, daß in Rußland selbst die Bolschewiki im großen und ganzen bisher gewiß nicht anders hätten handeln können, als sie gehandelt haben. Auch nachdem wir Alexandra Kollontai gehört haben und die Meinungen der anderen Richtungen der Opposition, steht das für uns fest. Gewiß hat die Opposition recht, immer wieder die Aktivisierung der Massen selbst zu fordern, und wahrscheinlich ist diese von der Bureaukratie der Bolschewiki größtenteils vernichtet, aber in der großen Politik und Taktik Rußlands hätte die Opposition es auch nicht anders machen können als die jetzige Führung. Denn diese Politik wird verursacht durch das riesige russische Bauerntum und das kleine Proletariat, und an diesem Klassenverhältnis konnte natürlich niemand vorläufig etwas ändern. Darum war auch die Politik der Natural-Steuer, der Konzessionen, des freien Handels richtig.

Es kann natürlich ein Augenblick kommen, wo die Sowjet-Regierung so viel für die Bauern und die aus- und inländischen Kapitalisten tut, daß sie zu einer ganz bürgerlichen Regierung wird, die das Proletariat unterdrückt, wo das Gleichgewicht zwischen Bauern-Bevorrechtung und Arbeitermacht gebrochen wird. Wir hoffen, daß der Genosse Lenin das dann nicht mitmachen wird und wieder seinen Platz einnehmen wird in den Reihen des gegen das russische und ausländische Kapital kämpfenden, nicht mit ihm paktierenden Proletariats. Vielleicht ist dann auch die Stunde angebrochen, in der er, von dem Druck der Bauern befreit, sich vereinigt mit der Taktik der K. A. P. D.

In der russischen Politik liegt nicht der Fehler Lenins, er liegt in der Politik, die er der Internationale gab. Das stellt sich klar aus seinem Referat heraus.

Genosse Lenin sagt: Wir geben den freien Handel, Konzessionen, private Wirtschaft, Kapitalismus, um Zeit zu gewinnen. Während wir eine Atempause haben, kommt dann vielleicht noch die europäische, die Weltrevolution.

Der Fehler liegt nicht in der Atempause und nicht in den Mitteln, die dazu gebraucht werden. Der Fehler liegt in der Taktik zur Weltrevolution. Lenin selbst und die russischen

¹⁾ Es ist der Opposition in Rußland zu raten, jetzt schon die K. A. P. D. zu verteidigen. Der Tag kann kommen, wo sie die Taktik und das Bündnis der K. A. P. D. brauchen wird. Und die Verteidigung der K. A. P. D. ist für die russische Opposition schon jetzt möglich.

Kommunisten haben seit zwei bis drei Jahren diese Taktik so gemacht, daß diese Revolution entweder ausbleibt oder wenigstens, wenn sie kommt, nicht gelingt.

Das rächt sich jetzt.

Wohl sagt Lenin: „Je organisierter das Proletariat in einem entwickelten kapitalistischen Lande ist, um so mehr Gründlichkeit erfordert die Geschichte von uns in der Vorbereitung der Revolution, mit um so mehr Gründlichkeit müssen wir die Mehrheit der organisierten Arbeiterschaft erobern.“ Aber wo ist diese Gründlichkeit in einer Internationale, die Parteien und Gewerkschaften formt, genau dieselben wie in der zweiten, nur mit anderen Beamten, — die nur „Führer“ erobert, und deren Ziel fortwährend die Eroberung von Führern ist? Auf dem ganzen Kongreß ist nur von Führern die Rede gewesen. Ueber Arbeiter kein Wort.

Die Not steigt jetzt in Rußland höher wie je, wenn wenigstens die Berichte wahr sind. Sehr lange kann es so nicht dauern. Und wo sind jetzt die fest entschlossenen, wirklich kommunistischen (wenn auch vielleicht noch kleinen) Parteien, um Rußland zu Hilfe zu kommen?

Sie sind nirgends, in keinem einzigen Lande!

Der Kongreß hat selbst (durch den Mund Zinovieffs und Radeks) das Urteil gefällt über die italienische, französische und englische Partei. Die Märzaktion hat bewiesen, was die große deutsche wert ist. Ueber die tschechoslowakische usw. wollen wir nicht einmal sprechen. Mit einem Wort, es gibt in der Welt nur Parteien, die aus einem Mischmasch von Kommunisten und Nichtkommunisten bestehen. Diese fallen beim ersten Kampf sofort auseinander. Dann wird jede Aktion kraftlos, und der Sieg der Bourgeoisie ist sicher.

Rußland steht im Grunde allein.

Dies wäre anders gewesen, wenn man Parteien aus Nurkommunisten gewollt hätte. Wenn auch diese den Sieg nicht garantiert hätten (wer könnte das je?), sie würden doch durch ihre Entschlossenheit, Einheitlichkeit und innerliche Kraft dem ganzen Proletariat Vertrauen, den Kapitalisten Furcht eingeflößt und in der entscheidenden Stunde einträchtig international gehandelt haben. So wie die Sache jetzt steht, haben die Kapitalisten keine Angst mehr vor den kommunistischen Parteien und die Proletarier kein Zutrauen. Sie sehen viel zu gut, daß es wieder Parteien sind wie alle vorigen auch (wie auch die kommunistischen Gewerkschaften), und sie fühlen keine Lust, sich für diese und ihre Führer zu opfern.

Doch nicht in der Taktik in Rußland liegt der Fehler Lenins. Durch diese internationale Taktik ist er selbst mitschuld daran, daß die europäische und durch sie die russische Revolution vielleicht verloren geht.

Das ist das Bild, das die vier Führer dem Proletariat von der dritten Internationale geben. In ihrem eigenen Bilde ist die dritte Internationale verkörpert.

Der eine sieht nur materielle Faktoren für die Revolution, die lebenden sieht er nicht. Und weil er diese nicht sieht,

betrügt er die Arbeiter durch Hoffnung auf neuen Weltkrieg, der wahrscheinlich vorläufig nicht kommt. Der zweite sieht lebende Faktoren, aber nur Führer! Mit diesen will er den Weltkapitalismus besiegen. Er spricht nicht von den Arbeitern selbst. Nicht ein Wort. Sie sind ihm nur Puppen in der Hand. Nur von Führern. Der dritte versteht nicht, nach jahrelanger Schulung, daß seine Taktik zur Konterrevolution führt, daß die Revolution, die er vorbereitet, die Konterrevolution ist. Und der vierte, gewiß der größte und beste von allen, hat vielleicht mit seiner Politik von Massenparteien durch Parlamentarismus und Gewerkschaften den Untergang seiner eigenen Revolution, die er so wunderbar glänzend vorbereitete und ausführte, verursacht.

Das ist das Bild der dritten Internationale, das die vier Referate uns vorführen.

Und dieser schwachen Internationale der Arbeiter gegenüber erhebt nun die Einheit der Internationale der Kapitalisten drohend das Haupt.

Unter Englands Führung wird Frankreich auf seinen Platz in Europa zurückgewiesen, Deutschland genügend gehoben, daß es England gehorche, Italien zum Vasallen Englands gemacht. England wird der Führer des Kontinents. Um Rußland ist ein Kreis von kriegsbereiten Feinden gelegt. Die Türkei wird geschwächt, die mohammedanische auführerische Bewegung verringert. Arabien wird pazifiziert, und wer die Rede Curzons im Parlament gelesen hat, weiß, daß die Stunde Persiens bald schlagen wird. Dann wird Rußland von allen Seiten eingekreist sein.

Zur selben Zeit bereiten die Vereinigten Staaten und England die ostasiatische und Südsee-Konferenz vor. In dieser wird England alles tun, um die Freundschaft, wenn möglich das Bündnis, mit Amerika zu erhalten und zu befestigen. Vielleicht besteht schon länger ein geheimer Vertrag. Es gibt im Indischen Ozean und in Ost-Asien noch viel zu verteilen.

Kommt die Konferenz in Washington zu dem Resultat, das England wünscht, dann wird Wahrheit, was Gorter 1917 in der Broschüre „Die Weltrevolution“ schrieb: „Bei einem Sieg der Entente werden England und die Vereinigten Staaten die Beherrscher der Welt, die sich die Macht teilen werden. Sie werden wie zwei Kaiser sein, denen alle Vasallen der Welt folgen.“

So stehen sie einander gegenüber, das Weltproletariat und das Weltkapital. Die Internationale des Kapitals unter Amerikas und Englands, die Internationale der Arbeit unter Rußlands Führung.

Diesen zwei Erscheinungen gegenüber muß die kommunistische Arbeiter-Internationale auftreten. Sie wird ihre Kraft suchen und finden in der Selbstbewußtseinsentwicklung des Proletariats durch seine Organisation und seinen Kampf. Und mit dieser Kraft wird sie die dritte Internationale und schließlich auch die Internationale des Kapitals überwinden.



Die Arbeit der KAPD.-Delegation auf dem Moskauer Kongress (II. Teil).

1. Thesen betreffend die Organisation kommunistischer Parteien auf dem Moskauer Kongress vorgelegt von der K. A. P. D.

1. Die kommunistische Partei soll die Führerin des Proletariats in der Revolution sein. Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, bedarf sie einer bestimmten Organisationsform, in der Festigkeit und Elastizität miteinander verbunden sind. Daraus ergeben sich eine Reihe von konkreten Einzelforderungen für die Organisation der kommunistischen Partei.

2. Die Auswahl der Parteimitglieder aus den breiten Massen des Proletariats muß sich vollziehen durch die vorbehaltlose Anerkennung eines rein kommunistischen Programmes und durch die Verpflichtung, dieses Programm öffentlich zu propagieren und durch die Tat zu vertreten. Eine kommunistische Partei kann daher vor dem Siege der Revolution nicht große schwankende Massen umfassen, sondern nur einen Kern von klaren, opferwilligen Kommunisten.

3. Daraus ergibt sich die grundlegende Wichtigkeit der Formulierung des Programms. Das Programm muß, neben der Analyse der gegenwärtigen entscheidenden Weltkrise und ihrer Auswirkung in dem betr. Lande, enthalten: eine allgemeine Feststellung der taktischen Prinzipien und der Kampfmethoden in der begonnenen Epoche der proletarischen Revolution, eine klare Kampfansage an alle reformistischen Versuche zur Verbesserung des kapitalistischen Systems und an alle demokratischen und pazifistischen Illusionen, eine Formulierung der Freundschaft zwischen bürgerlichem und proletarischem Klassenbewußtsein in politischer, wirtschaftlicher und ideologischer Hinsicht, ein offenes Bekenntnis zur Diktatur des Proletariats durch die Räte, einen Ausblick auf kommunistisch geordnete Wirtschaft in der Rätegesellschaft.

4. Die Aufnahme von Mitgliedern muß abhängig sein von demjenigen untersten Organisationsteil, der dem Aufzunehmenden am nächsten steht. In der Regel sollen für die Aufnahme 2 Bürgen nötig sein.

Die ständige Kontrolle der gesamten Lebensführung durch die untersten Organisationsteile erzwingt von jedem Mitglied, daß es sich in Wort und Tat nach dem Programm und den Beschlüssen der Partei richtet. Diese Kontrolle bleibt auch gegenüber allen Funktionären der Partei wirksam.

5. Ueber die Aufnahme von Ortsgruppen entscheidet die Bezirksorganisation. Ueber den Ausschluß von Mitgliedern entscheidet die Ortsgruppe; in nächster Instanz der Bezirk, in letzter Instanz der Parteitag.

6. Die gesamte Organisation der Partei baut sich von unten nach oben auf; insbesondere werden die Funktionäre nach den Grundsätzen des Räte-systems bestellt. Die Kontrolle über die Wahrung des Programms und der Beschlüsse liegt bei den Mitgliedschaften. Die Zahl der angestellten Funktionäre soll möglichst gering sein. Gehälter dürfen nur die Höhe des Lohnes eines gelernten Industriearbeiters erreichen.

7. Die Partei muß einheitlich und zentral sein im Programm und Beschlüssen, aber sie muß ihren einzelnen Gliedern Freiheit geben zur Selbstbestimmung in der Propaganda und Aktion. Einheitlichkeit der Parolen im Augenblick größerer Kämpfe kann nicht durch zentrale Direktiven erreicht werden — die gerade in den kritischen Augenblicken technisch unmöglich sind und deshalb in Wirklichkeit zum passiven Abwarten führen, sondern durch die Einheitlichkeit der Schulung, der politischen Beurteilung, des Kampfwillens.

8. In den Ländern, wo das Proletariat sich im revolutionären Kampf befindet, muß die kommunistische Partei sich grundsätzlich illegal organisieren. Die Ausnutzung legaler Arbeitsmöglichkeiten ist zwar geboten, aber es muß dabei eine enge Grenze eingehalten werden: es muß vermieden werden, daß der Organisationsapparat durch einen äußeren Zwang zu völliger Illegalität gestört werden kann, und daß die ideologische Illusion der bürgerlich-demokratischen Freiheit irgendwie

in den proletarischen Massen durch das Verhalten der Partei gestärkt wird. Es ist vielmehr eine der wichtigsten Aufgaben der kommunistischen Partei, ihre Mitglieder und die Arbeitermassen an die grundsätzliche Feindschaft gegen die Gesetze der kapitalistischen Ordnung zu gewöhnen, nicht nur agitatorisch, sondern durch die Praxis der Organisation.

9. Die Verwaltung der Parteigelder muß so eingerichtet sein, daß die Ortsgruppen und Wirtschaftsbezirke unabhängig von der Zentrale über so viel Gelder verfügen, wie sie zur Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben brauchen. Der Parteitag allein ist befugt, festzusetzen, welcher Prozentsatz der einkommenden Gelder der Zentrale zukommen soll. Eine besondere Kontrollkommission aus nicht angestellten, erprobten Mitgliedern — dem Parteitag verantwortlich — wacht über die ordnungsmäßige Geschäftsführung der Zentrale und der Bezirksleitungen.

10. Oberstes Organ ist der Parteitag, jeweils zwischen zwei Parteitagungen ein Zentralausschuß aus Delegierten aller Wirtschaftsbezirke, der in regelmäßigen kurzen Zeitschnitten zusammentritt. Die laufenden Geschäfte führt die Zentrale.

11. Die kommunistische Partei muß zwischen allen ihren Gliedern ein Netz von Verbindungen ausbauen, das geeignet ist, die Uebermittlung von Informationen zur Zentrale hin, von der Zentrale an die Mitgliedschaften direkt zu allen Zeiten, unter allen Verhältnissen, zu garantieren.

12. Die politische und organisatorische Schulung der Kommunisten, die Weckung und Ausnutzung der Initiative, die Geschlossenheit des Vorgehens wird am besten dadurch erreicht, daß die Partei möglichst viele ihrer Mitglieder in möglichst raschem Wechsel mit verantwortlichen und kontrollierten Funktionen beauftragt.

2. Die wichtigsten Erklärungen der Delegation zu Einzelpunkten des Kongresses.

a) Zum Bericht der Exekutive.

„Wir protestieren aufs schärfste gegen den Versuch, uns durch herausgerissene Zitate auf eine politische Linie mit Serrati und Dittmann zu bringen. Wir verkennen keinen Augenblick, in welche Schwierigkeiten die russische Sowjetmacht durch die Verzögerung der Weltrevolution geraten ist. Aber wir sehen zugleich die Gefahr, daß aus diesen Schwierigkeiten ein Widerspruch zwischen den Interessen des revolutionären Weltproletariats und den Augenblicksinteressen Sowjet-Rußlands — scheinbar oder tatsächlich — sich ergibt.“

In einer Kommissionssitzung ist erklärt worden, daß nicht die dritte Internationale als ein Werkzeug der Sowjetmacht, sondern die russische Sowjetmacht als der stärkste Posten der dritten Internationale zu betrachten ist. Auch wir sind der Meinung, daß es so sein sollte. Aber wir glauben, wenn Widersprüche zwischen den Lebensinteressen der russischen Sowjetmacht und denen der dritten Internationale auftauchen, so wäre es Pflicht, darüber innerhalb der dritten Internationale eine offene und brüderliche Aussprache herbeizuführen.

In der praktischen Solidarität für Sowjet-Rußland haben wir bisher stets unsere selbstverständliche Pflicht getan: z. B. durch die demonstrative Feier der Oktoberrevolution, durch die breiteste Teilnahme an der Fürsorge für die internierten Rotarmisten, durch die Vorbereitung einer Hilfsaktion im August 1920, welche durch die Schuld der U. S. P. und K. P. D. vereitelt wurde. Die Bekundung der Solidarität mit Sowjet-Rußland war einer der ausschlaggebenden Gesichtspunkte für unsere Partei, als sie den Anschluß an die dritte Internationale beschloß, trotz der schwersten Bedenken gegen die reformistische Taktik der dritten Internationale.

Auf dieser Linie werden wir stehen bleiben. Aber wir werden allerdings immer und überall schärfsten Widerstand leisten, wenn wir sehen, daß die Politik Sowjet-Rußlands

fälschlicherweise und durch Mißverständnisse eine Auswirkung findet in einer reformistischen Taktik der dritten Internationale, zumal wir überzeugt sind, daß eine solche Politik ebenso sehr den wahren Interessen Sowjet-Rußlands selbst, wie denen des Weltproletariats widerspricht.“

b) Zur Frage der Taktik der dritten Internationale.

„Die dem dritten Kongreß zur Abstimmung vorliegenden Thesen bedeuten die gradlinige konsequente Fortsetzung der vom zweiten Kongreß begonnenen grundsätzlichen Linie und der bisher vom E.-K. geführten Politik. Sie lassen der verräterischen Intelligenz der Opportunisten und Reformisten aller Länder unbegrenzten Spielraum in ihren Auslegungskünsten, insbesondere in ihrem Zusammenhang mit den Thesen über die Weltwirtschaftslage. Einer Vieldeutigkeit ist Raum gegeben, die dem Begriff der Revolution widerspricht. Jede klare Trennungslinie gegen die Hilferdinge ist verwischt; jeder innere Zusammenhang mit dem Wesen des modernen Klassenkampfes ist aufgegeben.“

Die sogenannte Linke des Kongresses hat, getrieben von den hinter ihr stehenden revolutionären Arbeitern, schwache Versuche zur Korrektur der taktischen Thesen unternommen. Diese Versuche sind als inkonsequent von der Mehrheit mit Recht abgelehnt worden. Auch wir haben sie durchaus nicht unterstützt. Sie zeigten zwar den guten Willen zu erhöhter revolutionärer Aktivität, ließen aber jede Einsicht in die konkreten Kampfbedingungen vermissen, griffen weder die bürgerlich-parlamentarische Grundlage der 21 Punkte, noch die damit übereinstimmende Gesamttenenz der Thesen an und wären somit ein Hindernis jeder weiteren Klärung geworden.

Die Vorbereitung des Sieges der proletarischen Revolution in den kapitalistischen Ländern kann nur erfolgen in den Kämpfen selbst. Diese Kämpfe erwachsen mit Notwendigkeit aus dem ökonomischen und politischen Angriff des Kapitals. Die Kommunistische Partei kann diese Kämpfe nicht kommandieren, sie darf ihnen auch nicht ausweichen, sonst sabotiert sie die Vorbereitung des Sieges. Sie kann die Führung in diesen Kämpfen auf die Dauer nur bekommen, wenn sie allen Illusionen der Massen die volle Klarheit des Zieles und der Kampfmethoden entgegengesetzt. Nur so wird sie im dialektischen Prozeß zum Kristallisationskern jener revolutionären Kämpfer, die im Laufe des Kampfes das Vertrauen der Massen erringen.

Indem wir, in Konsequenz dieser Erklärung, in aller Form der Annahme der Thesen über die Taktik widersprechen, verweisen wir auf die von uns aufgestellten Thesen über die Rolle der Partei in der proletarischen Revolution.“

c) Antwort auf das Ultimatum des Kongresses an die K.A.P.D.

„Die Delegation der K. A. P. D. hat die Ergebnisse des Kongresses einer erneuten Prüfung unterzogen, sowohl in bezug auf die Stellungnahme zu dem Kongreßbeschlusse, der ultimativ die Verschmelzung der K. A. P. D. mit V. K. P. D. fordert, wie auch hinsichtlich des Verhältnisses zur dritten Internationale. In vollem Bewußtsein der Schwere der Verantwortung ist die Delegation einstimmig zu folgenden Erkenntnissen gekommen:

Der taktische Kampf gegen die K. A. P. D. bei Gelegenheit dieses Kongresses vollzog sich von vornherein in den Formen der Bekämpfung eines politischen Gegners, dessen Argumente nicht sachlich gewürdigt werden sollen, dessen Existenz als politischer Faktor unter dem Vorwande der Disziplin vernichtet werden soll. Dem entsprach es, daß

1. die Kongreßteilnehmer seit Wochen durch entstellende Artikel in der russischen Presse, in der „Kommunistischen Internationale“ und in der Zeitung des Kongresses ein Zerrbild von der K. A. P. D. erhielten, während unsere sachlichen Darlegungen und Richtigstellungen nicht abgedruckt wurden;
2. durch die Geschäftsführung des Kongresses ein Beschneiden unserer freien Meinungsäußerung durchgesetzt wurde. Die wohlüberlegte Absicht dieser Taktik wurde besonders deutlich in dem Beschlusse, uns in unserer eigenen Angelegenheit der Frage der K. A. P. D. weder Referat noch Korreferat, sondern nur eine halbstündige Redezeit zu bewilligen. Dadurch waren wir — um nicht

unfreiwillige Helfer einer Komödie zu werden — gezwungen, auf das Wort zu verzichten;

3. als Grundlage des an uns gerichteten Ultimatus ein angeblicher Beschluß des Exekutivkomitees bekannt gegeben wurde, obwohl das Exekutivkomitee sich in keiner Sitzung mit der Frage beschäftigt hatte, uns darüber nicht gehört hatte, geschweige einen Beschluß hätte fassen können;

4. diese Frage, die wochenlang folgerichtig als selbständiger Punkt auf einer der letzten Stellen der Tagesordnung stand, ohne jede vorherige Fühlungnahme mit uns im Zusammenhang mit dem an zweiter Stelle stehenden Bericht des Exekutivkomitees nicht nur besprochen, sondern durch Beschluß erledigt wurde. Die Absicht, den Kongreß zu präjudizieren, ehe er bei der Debatte der prinzipiellen Fragen in Gefahr kam, unsere Auffassungen kennen zu lernen, wurde dadurch erreicht.“

Dieses formale Verhalten hängt aufs innigste zusammen mit der politischen Tendenz, in der sich die dritte Internationale unter dem bestimmenden Einfluß der russischen Genossen entwickelt. Der Verlauf des Kongresses hat es gezeigt: Die politische Linie Paul Levis siegte auf dem Kongreß, die äußerliche Anerkennung der Märzaktion erwies sich damals als Revolutionsfreiheit; die tschechoslowakische Partei wurde ohne jede reale Garantie, auf leere Versprechungen hin, unter ängstlicher Schonung ihres opportunistischen Führers Smerals als vollberechtigte Sektion aufgenommen. Mit der sozialistischen Partei Italiens, die in diesem Augenblick ein Abkommen mit den Faschisten geschlossen hat, verhandelte man ausführlich und bereitwillig. Die prinzipielle Teilnahme an den bürgerlichen Parlamenten wurde festgehalten, trotz der traurigen Erfahrungen, die man damit in Deutschland, Oesterreich, Frankreich usw. gemacht hat, trotz der Karikaturen von angeblich revolutionärem Parlamentarismus, die man erbt hat. Indem man die verhängnisvolle Politik des Arbeitens in den alten Gewerkschaften bestätigte, hat man sich trotz aller Phrasen in Wahrheit vor Amsterdam gebeugt und unterstützt den kapitalistischen Betrug des wirtschaftlichen Parlamentarismus. Sogar den lächerlichen Gedanken der Revolutionierung der Konsumgenossenschaften hat der Kongreß ohne Widerspruch sich gefallen lassen.

Dies alles kennzeichnet die Fortführung des schon auf dem zweiten Kongreß beschrifteten Weges, der ein Irrweg ist: von der Revolution weg zum Reformismus, von der Sphäre des Kampfes zur Taktik der Diplomatie und des Verhandels und der illusionierenden Uebertünchung der Gegensätze. Der von uns zu Protokoll gegebene Protest gegen die Annahme der Thesen über die Taktik erhält durch diese Beispiele seine Bestätigung.

Dies sind die Voraussetzungen, unter denen man den unsere Verschmelzung mit der V. K. P. D. fordernden Beschluß betrachten muß, um zu erkennen, daß er für die K. A. P. D. völlig indiskutabel ist. Diese Verschmelzung würde die Unterordnung unter die Disziplin einer sich zersetzenden Partei bedeuten, in der unter dem Einflusse des Kongresses der Reformismus vorherrscht. Die Knebelung durch einen uns feindlich gesinnten Organisationsapparat (Presse, Finanzen, Führerclique) beraubte jede Hoffnung auf unseren heilsamen Einfluß in einer solchen Partei jeder realen Grundlage. Aus diesen Tatsachen würde sich auch — auch ohne besonderen Auftrag der Partei — die Haltung der Delegation von selbst ergeben:

Sie lehnt einstimmig das Ultimatum der Verschmelzung mit der V. K. P. D. ab.

Den Austritt der K. A. P. D. aus der dritten Internationale erklären wir trotz unserer Vollmachten nicht. Unsere Mitglieder selbst werden sprechen. Sie werden ihre Antwort geben auf die Zumutung, den Weg des Reformismus, des Opportunismus, mitzugehen. Das internationale Proletariat wird diese Antwort hören.

Unser Beschluß ist gefaßt worden in voller Erkenntnis seiner Tragweite. Wir sind uns klar bewußt unserer Verantwortung gegenüber der revolutionären deutschen Arbeiterschaft, gegenüber Sowjetrußland, gegenüber der Weltrevolution. Die Revolution läßt sich durch Kongreßbeschlüsse nicht binden. Sie lebt, sie geht ihren Weg. Wir gehen mit ihr, wir gehen in ihrem Dienste unseren Weg.

Erklärung.

Im vierten Bulletin des dritten Kongresses der dritten Internationale kommt auf Seite 90 das Folgende in einer Rede Zinovieffs vor (er zitiert in Gänsfußchen angeblich aus einer Broschüre von mir):

„Denn die Exekutive“, setzt Gorter fort, „verübt Verbrechen an der internationalen Revolution. In Rußland war die Bauernschaft eine revolutionäre Klasse. In West-Europa gibt es nur eine revolutionäre Klasse, das Proletariat. Aber die einzige revolutionäre Klasse, das Proletariat, die es in West-Europa gibt, ist eigentlich konterrevolutionär, siehe Gewerkschaften usw. Deshalb müssen wir die Revolution morgen *machen.“

Ich erkläre hierbei, daß diese ganze Stelle von Zinovieff absichtlich gefälscht ist, um mich zu diskreditieren. Ich habe sie nirgends geschrieben.

Zweitens: An mehreren Stellen im Bulletin wird es, wie hier, dargestellt, als ob ich zu den Arbeitern sage: „Macht die Revolution morgen!“ Das Umgekehrte ist der Fall. Ich habe nach der Niederlage des deutschen Proletariats in 1919 immer und überall geschrieben, daß die Revolution langwierig und große Vorsicht nötig ist. Auch dies ist also eine bewußte Fälschung, angewandt, um mich mit den Menschewiki, Anarchisten, einer tollen „Linken“ usw. auf eine Linie zu stellen.

Drittens: Auf Seite 90 des Bulletins werde ich als Verfasser der Broschüre: „Der Weg des Dr. Levi“ genannt. Dies ist falsch. Ich habe diese Broschüre nicht geschrieben und also auch nicht anonym herausgegeben. Ich schrieb ein Kapitel. Die Stellen aus dieser Broschüre auf Seite 91 sind nicht von mir.

Viertens: Auf Seite 91 sagt Radek in einem Zwischenruf: „Gorter verteidigt schon Kronstadt!“ Dies ist eine Lüge, und, da Radek gelesen hat, was ich schrieb, eine feige, bewußte Lüge.

Schließlich möchte ich noch auf die Bemerkung des holländischen Delegierten, daß ich in Holland nicht mitarbeite, antworten, daß meine Artikel während des Krieges über die sehr wichtige Frage des Imperialismus nicht in die Zeitung aufgenommen wurden (neun Monate ließ man sie liegen), daß ich dann auf fünf Kongressen mich als Mitarbeiter oder Mitredakteur für die freie Äußerung meiner Meinung anbot, doch abgewiesen wurde, und daß ich mich dann auf Broschüren beschränkt habe, deren in den letzten zwei Jahren zehn oder zwölf erschienen sind.

Auf andere Stellen, wo ich angefallen wurde, ist es nicht der Mühe wert, zu antworten. H. Gorter.

KLASSENBEWUSSTE ARBEITER LESEN DIE KOMMUNISTISCHE ARBEITER-ZEITUNG

Erhältlich bei allen Zeitungs-Obleuten der K. A. Z., bei den Vertrauensleuten der K. A. P., in den in der umseitigen Adressentafel angegebenen Stellen sowie direkt durch die Expedition HANS UTZELMANN, BERLIN SO 36, Wiener Straße 20 .: Postscheckkonto 106 009.

Preis: Einzel-Nummer 40 Pf. Portofrei durch die Expedition unter Streifband monatlich 5,— Mk.
Im Post-Abonnement monatlich 4,50 Mk.

„DER KAMPFRUF“

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union (Revolutionäre Betriebs-Organisationen)

Erscheint einmal wöchentlich.

Einzelpreis 30 Pfennig.

Jeder, der sich über die Aufgaben und Ziele der revolutionären Betriebs-Organisationen klar werden will, muß die Zeitung lesen.

Zu beziehen durch den VERLAG DER KOMMUNISTISCHEN ARBEITER-PARTEI, Berlin NO 18,
Landsberger Straße 6, und durch alle revolutionären Betriebs-Obleute.

Wer über den Weg der proletarischen Revolution Klarheit erhalten will, lese folgende Schriften:

Gorter: Offener Brief an den Genossen Lenin . . .	2,50 Mark
—, Die Klassenkampforganisation des Proletariats . . .	2,— „
Pannekoek: Weltrevolution und komm. Taktik . . .	2,— „
Der Weg des Dr. Levi — Der Weg der V. K. P. D. . . .	1,50 „
Die Sowjetregierung und die III. Internationale im Schlepptau der internationalen Bourgeoisie . . .	1,20 „
Programm der K. A. P. D.	0,50 „
Die Allgemeine Arbeiter-Union	1,— „

Ferner werden folgende Neuerscheinungen empfohlen:

N. Bucharin u. I. Proebroschensky: Das ABC des Kommunismus, broschiert	5,— „
Dasselbe in gebundener Ausgabe	15,— „
Das Leunawerk, Lehren aus der Märzaktion	2,— „
Hölz' Anklagerede gegen die bürgerliche Gesellschaft	2,— „
Willi Schuster: Der Dank des Vaterlandes	1,— „
E. Varga: Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft	1,50 „
J. Larin u. L. Kritzmann: Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Aufbau Sowjetrußlands, brosch.	3,50 „
Dasselbe in gebundener Ausgabe	8,— „
N. Lenin: Die Lehren der Revolution	2,— „
—, Zur Agrarpolitik der Bolschewiki	2,50 „
—, Zur Frage der Diktatur	1,— „
—, Aufgaben des Proletariats in uns. Revolution	3,50 „
—, Die Vorbedingungen und die Bedeutung der neuen Politik Sowjetrußlands (über die Naturalsteuer)	1,— „
L. Trotzki: Der Charakter der russ. Revolution	3,50 „

Suchy: Wie lebt der Arbeiter und Bauer in Rußland?	5,— Mark
G. Lorenz: Taylorsystem und Arbeiterschaft	2,— „
Henriette Roland-Holst: Partei und Revolution	2,50 „
Rosa Luxemburg: Die Akkumulation des Kapitals, Kritik und Antikritik	5,— „
Heinig: Stinnes und seine 600 000 Arbeiter	2,50 „
Miethke: Ein Kapitel Diskontogesellschaft: Aus der Werkstatt des Bankkapitals	1,— „
Gussev: Die Lehren des Bürgerkrieges	2,50 „
Radek: Der Weg der komm. Internationale	1,50 „
Sinowjew: Die Kämpfe der komm. Internationale —, Der Aufbau der Volkswirtschaft und die Sowjetmacht	2,— „
E. Gumbel: Zwei Jahre Mord	6,— „
Eugen Dietzgen: Materialismus oder Idealismus?	5,— „
Romane und Erzählungen von Franz Jung zum Preise von	5,—, 7,50 und 10,— „
B. Lask: Rufe aus dem Dunkel (Gedichte)	6,— „
Die Kommunistische Internationale, Heft 16	10,— „
Groß: Das Gesicht der herrschenden Klasse (55 Zeichnungen, geb. 15 M.)	3,— „
Kampfgesang, Proletarische Freiheitslieder	1,— „
Warschawjanka, Rotgardistenmarsch, Sozialistenmarsch, Internationale, Klaviernoten zur Begleitung, zum Preise von je	3,50 „
Postkarten von Marx, Liebknecht, Rosa Luxemburg, Lenin, Trotzki je	0,30 „

Bestellungen gegen Vorauszahlung des Betrages auf Postscheckkonto Berlin Nr. 49 029 (Fritz Kunze) oder gegen Nachnahme. — Alle Literatur der K. A. P. D. ist nur zu beziehen durch die Bezirksobleute oder durch den

Verlag der KAPD., Berlin NO 18, Landsberger Str. 6, Ecke Höchstestr.

ADRESSEN-TAFEL

für den Bezug von „K. A. Z.“, „Proletarier“ und kommunistische Literatur:
 Berlin: Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei, N., Landsberger Straße 6.
 Spandau: Franz Hammerschmid, Schönwalder Str. 49, Hof.
 Eberswalde: Erich Villain, Blumenwerderstr. 1.
 Kupferhammer bei Eberswalde: Willi Rohde, Eberswalder Straße 8.
 Kiel: Elisabethstr. 85, R. Strohmeyer.
 Hannover: „Alte Börse“, Hainhölzer Str. 8 (Parteibüro).
 Düsseldorf: Ulmenstr. 511, W. Brouwers.
 Braunschweig: „Fürstenhof“, Stobenstraße (Parteibüro).
 Bremen: Onasch, Gastfeldstr. 69 II.
 Stettin: Münzstr. 16, Hof part. r. (Dunst).

Hamburg: Paul Schöb, Altstädter Str. 42, Laden; Anton Scholl, Königstr. 43 I; Hugo Krannich, Sachsenstr. 1 IV; Gustav Langfeldt, Käthnerort 54 I; Bernh. Lotz, Humboldtstraße 69, Haus 2, ptr.; Buchhandlung Struwe, Billhornerdeich 59; Kuhlmann, Wandsbecker Chaussee 303 III.
 Altona: Piepkorn, Bürgerstr. 86, Haus 11; Behrens, Conradstraße 9.
 Zittau i. Sa.: Bruno Lange, Weststr. 91.
 Bei direktem Bezuge wende man sich: für die „K. A. Z.“ und den „Proletarier“ an Hans Utzelmann, Berlin SO.36, Wiener Str. 20; für alle übrige Literatur an den Verlag der K. A. P. D., Berlin N., Landsberger Str. 6. Außerdem kann die „K. A. Z.“ direkt bei der Post abonniert werden. Berlin: 4,50 Mark, auswärts 5 Mark monatlich.

„Proletarier“: zu beziehen durch Hans Utzelmann, Berlin SO 36, Wiener Str. 20 — Postscheck-Konto: 105 009 — und durch die Vertrauensleute der KAPD.

Verantwortlich für den Inhalt: Karl Schöber, Berlin-Steglitz, Altmarkstraße 12 a.
 Druck: R. Lantzsch, Berlin S 14. Verlag der K. A. P. D., Landsberger Straße 6.

PROLETARIER

ZEITSCHRIFT FÜR KOMMUNISMUS
 HERAUSGEGEBEN VON DER KOMMUNISTISCHEN ARBEITER-INTERNATIONALE



PREIS 3.— Mk.